

FILOZOFICKÁ FAKULTA UNIVERZITY KARLOVY V PRAZE

Ústav germánských studií

Bakalářská práce

Joana Marie Skalický

Grenzübergreifende bayerisch-böhmische Kooperationsinitiativen seit 1989 – Entwicklung und Perspektiven

Přeshraniční bavorsko-české kooperační projekty od 1989 –
vývoj a perspektivy

Poděkování

Ráda bych poděkovala vedoucímu této bakalářské práce, váženému panu Borisu Blahakovi M. A., za spolupráci, konstruktivní kritiku, ochotu a věnovaný čas.

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.

V Praze dne 27. 4. 2012

podpis

Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung des bilateralen Verhältnisses zwischen den Nachbarländern Bayern und Tschechien seit 1989. Im Hinblick auf die positive und intensive wirtschaftliche Kooperation beider Länder wird untersucht, ob auch im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen eine entsprechende positive Entwicklung festzustellen ist. Dabei werden sowohl staatlich-offizielle (bilaterale Abkommen, Staatsverträge) als auch lokale Initiativen (Sprach-, Begegnungs- und Kulturprojekte) erfasst und die Arbeit ausgewählter interkultureller Organisationen aus dem bayerisch-böhmischen Grenzgebiet vorgestellt. Eingangs wird kurz die Geschichte der langen Nachbarschaft skizziert, um die Ausgangsposition von 1989 nachvollziehen zu können. Auf die Ausführung zu den Kooperationsinitiativen folgt eine Formulierung möglicher Entwicklungsperspektiven der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Bayern und Böhmen.

Schlüsselwörter: grenzübergreifende zusammenarbeit, Bayern, Böhmen, Euregio, Kooperationsprojekte

Abstrakt

Předložená práce se zabývá vývojem bilaterálního vztahu mezi sousedskými zeměmi Bavorskem a Českou Republikou od roku 1989. S ohledem na pozitivní a intenzivní hospodářskou spolupráci obou zemí bude prozkoumáno, zda také v oblasti mezilidských vztahů lze zaznamenat odpovídající kladný vývoj. Zahrnuty budou jak oficiální vládní (biaterální dohody, mezinárodní smlouvy), tak i lokální iniciativy (jazykové a kulturní projekty a projekty vzájemného setkávání). Bude také představena práce vybraných mezikulturních organizací z bavorsko-českého pohraničí. V úvodu bude krátce nastíněna historie dlouhého sousedství, aby bylo možné lépe pochopit výchozí situaci roku 1989. Po výkladu ke kooperačním iniciativám následuje formulace možných perspektiv budoucí přeshraniční spolupráce mezi Bavorskem a Českou Republikou.

klíčová slova: přeshraniční spolupráce, Bavorsko, Česká Republika, Euregio, kooperační projekty

Abstract

The submitted bachelor thesis deals with the development of the bilateral relationship between the neighbouring countries of Bavaria and the Czech Republic since 1989. Regarding the positive and intensive economic relations between both countries, it will be studied whether there is a corresponding positive development in the area of interpersonal relations. Official governmental documents (bilateral agreements, international treaties) as well as local initiatives (language and cultural projects, mutual interest meetings projects) will be included. The work of selected intercultural organisations from the Bavarian-Czech border region will also be presented. The introductory section outlines the history of the long cross-border relations in order to better comprehend the starting point in 1989. After the interpretation of the cooperation initiatives comes the formulation of possible development perspectives of the Bavarian-Czech cross-border cooperation.

Keywords: Cross-border cooperation, Bavaria, Czech Republic, Euregio, cooperation projects

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung	7
2. Geschichte der bayerisch-böhmischen Nachbarschaft	10
2.1 Zur generellen Verflechtung beider Länder im Mittelalter	10
2.2 Problematische Nachbarschaft: politische Krisen	11
2.3 Positive, konstruktive Nachbarschaft	13
3. Grenzübergreifende Zusammenarbeit	16
3.1 Grenzregion und Euregio als Begriff	16
3.2 Motive für die grenzübergreifende Zusammenarbeit	17
3.3 Die Definition grenzübergreifender Zusammenarbeit durch die EU	18
3.4 Rechtliche Instrumente grenzübergreifender Zusammenarbeit	19
3.4.1 Multilaterale Abkommen	19
3.4.2 Bilaterale und trilaterale Abkommen	20
3.4.3 Regionale und lokale Abkommen	21
3.5 Finanzielle Grundlagen: PHARE CBC und INTERREG	21
4. Grenzübergreifende Kooperationsinitiativen	24
4.1 Kontaktaufnahme und Entwicklungsphasen	24
4.2 Euregio Egrensis	25
4.2.1 Radfernweg Bayern-Thüringen-Sachsen-Böhmen	27
4.2.2 Grenzenlose Gartenschau Marktrechwitz-Eger 2006	28
4.2.3 Jugendsommerlager	28
4.2.4 Sprachoffensive	29
4.3 Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald-Unterrainer Inn	30
4.3.1 Granitzentrum Bayerischer Wald-Hauzenberg	32
4.3.2 Künstlersymposium Bayerischer Wald-Böhmerwald 2009	32
4.3.3 Gastschuljahr	33
4.4 Koordinierungszentrum Tandem	34
4.4.1 Aufgabenbereiche und Finanzierung	34
4.4.2 Schulischer und außerschulischer Austausch	35
4.5 Centrum Bavaria Bohemia	36
4.5.1 Kultur ohne Grenzen	37
4.5.2 Impuls 2015!	38
4.6 Aktuelle Situation und gegenseitige Wahrnehmung an der Grenze	38
4.7 Entwicklungsperspektiven	41
5. Zusammenfassung	44
Literaturverzeichnis	46

1. Einleitung

Die Wirtschaftskontakte zwischen Bayern und Tschechien ziehen sich wie ein roter Faden durch mehr als 1500 Jahre Geschichte beider Länder. Sie sind traditionell sehr eng und haben sich nach jahrzehntelanger Unterbrechung insbesondere in den letzten 22 Jahren dynamisch entwickelt. Angefangen mit den mittelalterlichen Handelswegen, wie der *Via Carolina* oder der *Goldenen Straße*, stellt das bayerisch-böhmische Grenzgebiet auch heute einen wichtigen Wirtschaftsraum dar.

Bis ins frühe 20. Jahrhundert wurde diese enge wirtschaftliche bayerisch-böhmische Kooperation ermöglicht und geprägt durch eine grundsätzlich kontinuierlich stabile, aber durchlässige Grenze, die sich jedoch im Zeitraum 1945-1989 plötzlich in eine scheinbar undurchdringliche Barriere verwandelte. Diese trennte nicht nur zwei Länder, sondern zwei ideologisch vollkommen unterschiedliche Systeme und bestimmte das Leben der Menschen dies- und jenseits der Grenze. Die undurchlässige Grenze und die zwei politischen Blöcke beeinflussten die Bewohner der Grenzregion so, dass sie gesellschaftlich eine komplett unterschiedliche Entwicklung durchliefen, was für den Charakter der bayerisch-böhmischen Beziehungen bis heute eine große Rolle spielt. Der Nachbar wurde, und bleibt es zum Teil bis heute, zu einem ‚bedrohlichen Fremden‘. Es war also vor allem das 20. Jahrhundert, das die deutsch-tschechischen Beziehungen beeinträchtigte. Erst nach den revolutionären Veränderungen und der politischen Wende der Jahre 1989 und 1990 begann eine Wiederannäherung der auf beiden Seiten der Staatsgrenzen lebenden Bevölkerungsgruppen, die bislang durch den *Eisernen Vorhang* getrennt gewesen waren.

Die neue politische Situation nach 1989 stellte eine Chance für die Entwicklung der Grenzregion dar und es waren auch genügend Entwicklungsimpulse vorhanden, um den Annäherungsprozess der Länder zu forcieren, denn wie allgemein propagiert wurde: ‚das neue Europa ermöglicht alles‘. Gerade im Bereich der Wirtschaft wurden in kurzer Zeit Kooperationsprojekte ins Leben gerufen, deren Ziel es anfänglich war, die gemeinsamen strukturellen, wirtschaftlichen und regionalen Unterschiede abzubauen und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des bayerisch-böhmischen Grenzraumes beizutragen. Da aber diese Art von Zusammenarbeit auch vor den Jahren der Trennung durch den *Eisernen Vorhang* vorhanden war und auf eine lange Geschichte zurückblickt, konnte man an bestehende Traditionen anknüpfen. Die rasche Kontaktaufnahme bezeugen z.B. die bereits seit 1990 regelmäßig stattfindenden bayerisch-böhmischen Wirtschaftstage in Pilsen, die die Grundsteine der neuen Zusammenarbeit legten.

Wie festzustellen ist, wurden wirtschaftliche Partnerschaften rasch geknüpft. Sie stellen aber nur einen Aspekt der grenzübergreifenden Zusammenarbeit dar. Für die im Grenzraum lebende Bevölkerung sind insbesondere persönliche Kontakte von Bedeutung. Was die zwischenmenschlichen Beziehungen betrifft, so könnte also angenommen werden, dass sie eine ähnlich positive Entwicklung wie die wirtschaftlichen Kooperationen durchliefen. Mit den Folgen der Grenzöffnung für die Bewohner einiger tschechischer und bayerischer Gemeinden befasste sich die 1996 durchgeführte Untersuchung von Jaroslav DOKOUPIL (1996: 101). Unter Berücksichtigung der intensiven Wirtschaftskontakte wurde überraschend festgestellt, dass auch sechs Jahre nach der Grenzöffnung kein gegenseitiges Interesse am Nachbarland bestand und dass die Annäherung in diesem Bereich scheinbar nicht stattgefunden hat, obwohl die politischen Veränderungen an sich positiv bewertet wurden.

Wenn man nun einen Blick auf die bayerisch-böhmischen Wirtschaftsbeziehungen von heute wirft, muss festgestellt werden, dass diese sehr eng sind. Inzwischen unterhalten nahezu 3000 Firmen aus Bayern Wirtschaftsbeziehungen zu Tschechien (vgl. DBa www). Mit einem Handelsvolumen von 14,64 Milliarden Euro im Jahr 2011 ist die Tschechische Republik für Bayern außerdem der sechstwichtigste Handelspartner weltweit und im gesamten mittelost-, ost- und südosteuropäischen Raum sogar der wichtigste überhaupt. Der Export von Waren im Wert von mehr als 9,5 Milliarden Euro im Jahr 2011 von tschechischer Seite aus nach Bayern beweist die engen Kontakte ebenfalls. Die Gegenseitigkeit der Wirtschaftsbeziehungen belegt auch die Summe der tschechischen Direktinvestitionen in Bayern, die bis Ende 2009 insgesamt 67 Millionen Euro betrugen (vgl. AHK www).

Im Hinblick auf die positive und intensive wirtschaftliche grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen Bayern und Tschechien verfolgt die vorliegende Arbeit das Ziel herauszufinden, ob auch im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen in den letzten Jahren eine solche positive Entwicklung festzustellen ist und inwiefern die gemeinsamen zwischenmenschlichen Kontakte zwischen Bayern und Böhmen vor allem nach den Konflikten des 20. Jahrhunderts und der jahrelangen Trennung während des *Ost-West Konfliktes* durch Kooperationsprojekte in den unterschiedlichsten Bereichen ab 1989 aufgenommen wurden. Die Arbeit soll auch der Frage nachgehen, welche Wege zu einer Intensivierung der bilateralen Beziehungen führen, dabei stehen kulturelle und zwischenmenschliche Beziehungen im Vordergrund. Es soll außerdem die Arbeit ausgewählter Initiativen vorgestellt und analysiert werden. Daraus soll wiederum

geschlussfolgert werden, welcher gesellschaftliche Bereich der Zusammenarbeit (Begegnungsprojekte für Jugendliche, kulturelle Zusammenarbeit, Infrastruktur-, Bildungs- oder Tourismus-Projekte etc.) insgesamt bevorzugt wird und warum.

Im ersten Kapitel ist es nötig auf die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse einzugehen, die Bayern und Böhmen verbinden, um die geschichtlichen Zusammenhänge zu verstehen, die von dem langen Kontakt beider Länder zeugen. Es werden zunächst die mittelalterlichen Anfänge der Kontakte skizziert, gefolgt von den politisch problematischen Phasen der Nachbarschaft. Darauf folgt ein Überblick über die vielfältigen wirtschaftlichen und kulturellen Kontakte, die Bayern und Böhmen seit Jahrhunderten vernetzt haben. In diesem Teil der Arbeit stütze ich mich überwiegend auf die Publikation der *Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit* und die *Vorträge zur Tagung des Hauses der Bayerischen Geschichte in Zwiesel* (siehe Literaturverzeichnis).

Die weiteren Kapitel sind als Hauptteil der vorliegenden Arbeit zu klassifizieren, denn sie widmen sich der Entwicklung der Kooperation in den letzten 22 Jahren. Zu Beginn werden die allgemeinen, rechtlichen und finanziellen Grundlagen grenzüberschreitender Zusammenarbeit erläutert. Auch hier wird die Aufmerksamkeit in erster Linie dem bayerisch-böhmischen Bezug geschenkt. Es sind hauptsächlich die Förderprogramme der *Europäischen Union*, die die Kooperationsprojekte der Grenzregion finanzieren, konkret z.B. das INTERREG Programm¹, das betreffende Unternehmungen unterstützt. Weiterhin werden konkrete Initiativen, Programme und Projekte der Zusammenarbeit ausgewählt und ihre Tätigkeit vorgestellt. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den zwei an der bayerisch-böhmischen Grenze liegenden Euregios geschenkt, die in den 1990er Jahren entstanden, um grenzübergreifende Kontakte herzustellen und um die Potenziale der Grenzregion besser nutzen zu können.

Es ist die Frage, inwieweit sich die Bevölkerung in der Grenzregion mit der Vergangenheit auseinandergesetzt hat und das ‚Fremde‘ durch gemeinsame Projekte einander nähergebracht werden kann. Denn das Bewusstsein, an einer ideologischen Grenze gelebt zu haben, prägt die Menschen vor Ort auch heute noch.

¹ Detaillierte Informationen sind in Abschnitt 3.5 zu finden.

2. Geschichte der bayerisch-böhmischen Nachbarschaft

2.1 Zur generellen Verflechtung beider Länder im Mittelalter

In diesem Kapitel soll schlaglichtartig ein Überblick über einzelne ausgewählte, für die bayerisch-böhmische Nachbarschaft bedeutende Zeitetappen oder Ereignisse gegeben werden. Eine komplexe und vollständige Darstellung der gemeinsamen Geschichte beider Nachbarregionen ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich².

Die Anfänge der bayerisch-böhmischen Nachbarschaft liegen tief im Frühmittelalter. Nach dem Zerfall des Römischen Reiches und während der Völkerwanderung bildete sich im 6. Jahrhundert der Stamm der Baiern³, in dessen Nachbarschaft sich slawische Stämme niederließen. Seit dem Jahr 555 gibt es Nachweise über das Stammesherzogtum Bayern und seinen ersten bayerischen Herzog Garibald I. Wichtig für die Stabilisierung des Herzogtums war die schon im 7. Jahrhundert einsetzende Christianisierung durch irischschottische und fränkische Mönche (vgl. ROTH 2007: 38). Sobald das Christentum in Bayern etabliert war, setzte von dort aus auch die Missionsaufgabe der heidnischen Nachbarvölker ein. Das Bistum Regensburg übernahm dabei die Christianisierung des böhmischen Raumes. Als ein positives Ergebnis der bayerischen Missionsarbeit sah man die Taufe von vierzehn böhmischen Fürsten, die 845 höchstwahrscheinlich in Regensburg vollzogen wurde.⁴ Diese stellte aber nur die geistliche Seite der Anerkennung der fränkischen Oberherrschaft dar. Die kirchenrechtliche Abhängigkeit Böhmens von Regensburg beweist die Gründung des Bistums in Prag 973 (vgl. HAUSBERGER 2007: 4).

Im 14. Jahrhundert waren die Beziehungen zwischen Bayern und Böhmen sehr dynamisch und ergaben sich aus der Stellung der Wittelsbacher und Luxemburger. Durch die geographische Nähe entstanden zwar zahlreiche Handels- und Kulturbeziehungen, aber andererseits bot die Nähe auch Raum für Expansionsbestrebungen und damit Konflikte. Karl IV. z.B. nutzte diese Gelegenheit und erweiterte das Königreich Böhmen um *Neuböhmen*, ein Gebiet der Oberpfalz zwischen der Grenze zu Böhmen und Regensburg,

² Ausführlich mit der bayerisch-böhmischen Geschichte befasst sich z.B. die Publikation *Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur* von Robert Luft und Ludwig Eiber. München 2007 oder das Werk *Bayerisch-böhmische Nachbarschaft* von Frank Boldt und Rudolf Hilf. München 1992.

³ Die Ursprüngliche Namensform des Stammes hieß Bajuwaren. Die heutige Schreibweise *Bayern* als Landesname stammt aus dem Jahr 1825.

⁴ Der Ort ist schriftlich nicht angegeben, doch Regensburg ist laut HAUSBERGER (2007: 2) der wahrscheinlichste Ort.

das kurzzeitig zu einem böhmischen Lehen wurde. Der Nachfolger von Karl IV., Wenzel IV., konnte die Reste des oberpfälzischen Besitzes jedoch nicht halten.

2.2 Problematische Nachbarschaft: politische Krisen

Nach dem kurzen Überblick über einige Entwicklungen des Mittelalters wendet sich die Aufmerksamkeit des folgenden Kapitels jenen historischen Etappen zu, die in Hinsicht auf die bayerisch-böhmische Nachbarschaft als problematisch angesehen werden müssen.

Die meisten militärischen Auseinandersetzungen, in die die beiden Länder verwickelt waren, können als mittel- oder sogar gesamteuropäisch bezeichnet werden. Dazu gehören z.B. bereits die sog. *Missionskriege* unter Karl dem Großen oder während der ottonischen Zeit. Auch die Konflikte zwischen einigen Geschlechtern wie den Přemysliden, Wittelsbachern, Luxemburgern und Habsburgern hatten stets ein größeres Ausmaß. Ähnliches kann auch über die *Hussitenkriege* und den *Dreißigjährigen Krieg* gesagt werden. Eine große Belastung der Beziehungen zwischen Bayern und Böhmen waren dann insbesondere die Konflikte des 20. Jahrhunderts (ZAORAL 2007: 13).

Durch militärische Erfolge schien der böhmische Staat im 15. Jahrhundert eine stabile Stellung in Europa zu haben. Nachdem jedoch der Reformator und Kritiker der römisch-katholischen Kirche, Jan Hus, 1415 verbrannt worden war, kam es zum Aufstand seiner Anhänger und 1419 zum ersten *Prager Fenstersturz*. Das bedeutete das Ende des friedlichen Zusammenlebens von Deutschen und Tschechen. Diese Ereignisse führten dann zum Ausbrechen der sog. *Hussitenkriege*, in deren Zuge sich im Zeitraum von 1419-1434 eine Zahl von Auseinandersetzungen und Schlachten, vor allem auf böhmischem Gebiet abspielten, zum Teil aber auch Einfälle der Hussiten in bayerische Territorien stattfanden. Gegeneinander kämpften die protestantischen Hussiten und die Katholiken des Römischen Reiches Deutscher Nation, die durch Kreuzzüge Böhmen rekatholisieren wollten (vgl. UPb www).

In der frühen Neuzeit waren die kulturellen und religiösen Beziehungen zwischen Bayern und Böhmen vielfältig. Durch die Verletzung der Religionsfreiheit, die im Majestätsbrief (1609) von Rudolf II. festgelegt war, kam es allerdings zu Unruhen. Einen Einschnitt bedeutete das Jahr 1618, in dem es zu einer Protestwelle der protestantischen Stände in Böhmen kam, die schließlich zum zweiten *Prager Fenstersturz* führte und einen langen Konflikt nach sich zog, der weit hinaus über die Grenzen von Böhmen getragen wurde. Im Jahr 1620 fand die schicksalhafte *Schlacht am Weißen Berg* statt, in der die

Armee der Katholischen Liga, die primär aus bayerischen Regimenten bestand, die protestantischen Stände besiegte. Der Ständeaufstand wurde dadurch endgültig niedergeschlagen, die Habsburger übernahmen die böhmische Krone, Böhmen wurde rekatholisiert und der protestantische Adel und die Intelligenz emigrierten (vgl. ROYT 2007: 107). Die Schlacht wird als Auslöser des *Dreißigjährigen Krieges* bezeichnet, der von 1618 bis 1648 dauerte und den Kampf zwischen Protestantismus und Katholizismus verkörperte.

Im 19. Jahrhundert kam es zur Erhebung Bayerns zum Königreich, verbunden mit großen territorialen Erweiterungen und damit zu einem bedeutenden Machtaufstieg. Gleichzeitig steht das 19. Jahrhundert für den Versuch einer Nationenbildung der beiden Länder. Bayern musste sich mit den Stammesunterschieden zwischen Altbayern, Franken und Schwaben auseinandersetzen. Böhmen befasste sich mit der Lösung der ethnisch-sprachlichen Zusammensetzung des Landes und der Spannungen zwischen Tschechen und Deutschböhmen (vgl. KOŘALKA 2007: 194).

Das Ende des 1. Weltkrieges bedeutete den Zerfall der Habsburgermonarchie und gleichzeitig die Gründung der ersten Tschechoslowakischen Republik am 28. Oktober 1918. Die Bewohner der böhmischen und mährischen Grenzgebiete, größtenteils Deutsche, sträubten sich jedoch gegen die Einbeziehung in den neuen Staat. Ende Oktober wurde das Gebiet Sudetendeutschland als Bestandteil von Deutschösterreich⁵ erklärt. Anfang November wurden dann die Gebiete Deutschsüdmähren und Böhmerwaldgau an Niederösterreich und Oberösterreich angeschlossen (vgl. HILF 1992: 160), wurden im Vertrag von *Saint-Germain-en Laye*⁶ jedoch, wie das Sudetenland auch, endgültig der Tschechoslowakischen Republik zugesprochen. Die Sudetendeutschen verfolgten aber auch weiterhin ihre Autonomiebestrebungen.

Im Jahr 1933 ergriff Adolf Hitler die Macht in Deutschland. Die Situation der Sudetendeutschen und das anfängliche Interesse Hitlers an ihrer Lage nutzte er nur als ein Werkzeug seiner Machterweiterung aus (vgl. HILF 1992: 179). Das *Münchener Abkommen* vom 30. September 1938, das von den Schutzmächten ohne die Anwesenheit der tschechoslowakischen Vertretung unterzeichnet wurde, sollte die Sudetenkrise lösen. Der Vertrag legte die militärische Besetzung und den Anschluss der deutschsprachigen Gebiete an das Deutsche Reich fest. Am 15. März 1939 wurde die sog. *Resttschechei* besetzt und

⁵ Begriff nach Rudolf Hilf (vgl. HILF 1992: 160).

⁶ Der Vertrag wurde am 10. September 1919 in Saint-Germain-en Laye unterzeichnet und trat am 16. Juli 1920 förmlich in Kraft (vgl. UPa www).

unter dem Namen ‚Protektorat Böhmen und Mähren‘ ins Deutsche Reich eingegliedert (vgl. MÜLLER 1995: 268). Für Bayern bedeutete das *Münchner Abkommen* einen Zuwachs von Bezirken wie z.B. Taus (Domažlice), Neugedein (Kdyně), Schüttenhofen (Sušice) oder Winterberg (Vimperk).

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden bis zu drei Millionen Deutsche aus ihrer Heimat in der Tschechoslowakei vertrieben. Auch in Bayern fanden viele der Flüchtlinge ein neues Zuhause. Der Deutsche Böhmerwaldbund zeigt dies an folgenden Zahlen (vgl. DBW www): „Bayern z.B. hatte 1939 7 Millionen Einwohner, Ende 1945 waren es über 8 Millionen, und Ende 1948 war die Einwohnerzahl bis auf 9 340 000 gestiegen.“ Laut LUFT/EIBER (2007: 12) sind vorwiegend ‚München 1938‘ und die ‚Vertreibung der Sudetendeutschen‘ diejenigen geschichtlichen Ereignisse, die die heutigen Vorurteile und die stets andauernde Trennung verursachen.

Während des *Kalten Krieges* wurde die bayerisch-böhmische Grenze undurchlässig, verlieh auch der ideologischen Abgrenzung der beiden Nachbarstaaten Ausdruck und wurde im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet bis 1989 von beiden Seiten aus als Bedrohung wahrgenommen.

	BRD-ČSSR	DDR-ČSSR
Offizieller Charakter der Grenze	„Eiserner Vorhang“	„Freundschaftsgrenze“
Stellungnahme zur Vertreibung und zu den Grenzen	Keine Anerkennung der Grenzen, intensives thematisieren des Vertreibungsproblems durch Landsmannschaften und Landesverbände der Sudetendeutschen	Prager Deklaration 1950 - Anerkennung der Grenzen, Abfindung mit der Vertreibung sowie eine Tabuisierung des Themas
1950er Jahre	Militärische Sperrzone	Militärische Sperrzone
1960er und 1970er Jahre	keine	Ab 1972 Verstärkte touristische Beziehungen
1980er Jahre	keine	Weiterführung der Beziehungen aus den 70er Jahren

Abb. 1: Charakteristik der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im deutsch-tschechischen Grenzraum nach dem Zweiten Weltkrieg (SCHÖNE 2006: 67).

2.3 Positive, konstruktive Nachbarschaft

Das folgende Kapitel soll die Geschichte kultureller, religiöser und wirtschaftlicher Kontakte und Gemeinsamkeiten zwischen Bayern und Böhmen erläutern. Denn gerade auf diese beruft man sich heute, wenn es um Formen der Kooperation geht.

Das Wallfahrtswesen hat im bayerisch-böhmischen Grenzraum eine lange Tradition. Gläubige sind zu heiligen Orten gepilgert, um dem dort jeweilig verehrten Heiligen und vordergründig der Gottesmutter ihre Anliegen vorzutragen oder für eine Gnade zu danken. Dabei pilgerten Wallfahrer aus Bayern z.B. zum Heiligen Berg bei Příbram (Pibrans), dem ältesten Marienwallfahrtsort Tschechiens. Gläubige aus Böhmen nahmen dagegen unter anderem an Wallfahrten zur Madonna von Neukirchen beim Heiligen Blut teil (vgl. OV www).

Die Wirtschaftskontakte und Handelsverbindungen zwischen Bayern und Böhmen entwickelten sich im Mittelalter aufgrund der besonderen geographischen Lage Böhmens, das strategisch zwischen zwei bedeutenden Handelsregionen – Norditalien und dem Operationsgebiet der Hanse lag (vgl. ZAORAL 2007: 13).

Ein bedeutendes Handelszentrum war seit dem frühen Mittelalter Regensburg. Mit der Gründung und dem Aufstieg von Nürnberg verlagerten sich die Verkehrsverbindungen jedoch weiter nach Norden und die *Via Carolina* oder auch die *Goldene Straße* wurden zu den wichtigsten Handelswegen, die nicht nur Nürnberg und Prag verbanden. Große Bedeutung hatte auch der sog. *Goldene Steig*, ein Vertriebsweg für den Salzhandel zwischen Bayern und Böhmen. Die sog. *Salzsäumer* transportierten Salz aus dem Salzburger Raum und weitere Handelswaren von Passau aus nach Böhmen (vgl. DM www).

Zu den wichtigen Phasen des Kulturaustausches zwischen Bayern und Böhmen gehörte das 17. und 18. Jahrhundert durch das Schaffen der Architektenfamilie Dietzenhofer. Die bayerische Familie kam 1677 nach Prag. Christoph Dietzenhofer und sein Sohn Ignaz beteiligten sich in Prag und Böhmen an vielen bemerkenswerten Barockwerken (z.B. die St. Niklas Kirche auf der Prager Kleinseite, die Schlosskapelle in Smiřice (Smirschitz), St. Johann Nepomuk auf dem Hradschin) und entwickelten eine spezifische *kurvierte*⁷ Variante der Barockarchitektur. Diese wiederum diente auch als Impuls für die Weiterentwicklung der Barockarchitektur in Deutschland, wofür etwa die Klosterkirche im fränkischen Banz als Beispiel zu nennen ist, ein Werk Johann Dietzenhofers⁸ (vgl. STALLA 2007: 150).

Im 19. Jahrhundert entwickelten sich München und Prag zu modernen Kunstzentren, wobei München ein leichter Vorsprung in dieser Hinsicht zu attestieren ist.

⁷ Die kurvierte Architektur zeichnet sich durch konvexe Wand- und Wölbschwünge sowie fließende Raumübergänge aus und wurde um 1700 von Christoph Dietzenhofer in Prag entwickelt.

⁸ Johann Dietzenhofer war der jüngere Bruder von Christoph Dietzenhofer.

Die Beziehungen zwischen Prag und München blühten und können als sehr intensiv charakterisiert werden. Die Anfangsjahre des 19. Jahrhunderts standen hauptsächlich für die Öffnung Prags gegenüber München, wobei neben der Malerei auch die Architektur eine wichtige Rolle spielte. In München entstand nämlich das Projekt des *Slavín*, einer böhmischen Version der *Walhalla*⁹, das als Gegenstück zu Regensburg gedacht war. Auch die Prager Kunstakademie wurde von bayerischen Künstlern reformiert und stellte dadurch eine Verbindung zwischen den beiden Städten her. In München studierten in der Mitte des 19. Jahrhunderts einige bedeutende böhmische Künstler, Tschechen wie Deutsche. Als Beispiel ist hier der Maler Josef Mánes, der Bildhauer Václav Levý oder der Architekt Vojtěch Ignác Ulmann zu nennen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts treten dann vermehrt Unterschiede in den Vordergrund, die Beziehungen zwischen München und Prag wurden aber dennoch weitergeführt, obwohl sich seit den 1850er Jahren neben den künstlerischen Beziehungen zu München auch solche zwischen Prag und Wien und dem Weltzentrum des Kunstgeschehens Paris etablierten (vgl. PRAHL 2007: 205-219).

⁹ Die Walhalla ist eine Ruhmes- und Ehrenhalle in Regensburg, erbaut zwischen 1830-1842 von Leo von Klenze.

3. Grenzübergreifende Zusammenarbeit

3.1 Grenzregion und Euregio als Begriff

Das wichtigste Merkmal, das eine jede Grenzregion bestimmt, ist die Grenze selbst. Die Definition des Begriffs erweist sich als kompliziert, aber allgemein kann eine Grenze als eine Linie, die zwei ‚Dinge‘ (materiell und geistig) trennt, bezeichnet werden (vgl. KANAFFA [www](#)). Die Funktionen von Grenzen haben sich in der geschichtlichen Entwicklung verändert¹⁰, jedoch verleihen sie allgemein gesagt Orientierung, da sie sowohl geographische als auch mentale Räume abgrenzen.

Durch die Osterweiterung der *Europäischen Union* im Jahr 2004 öffneten sich die Grenzen weiter. Stets bleibt aber ein gewisser ‚Nachholbedarf‘ an historisch-politischer Konfliktbewältigung (vgl. HAACK 2007: 33). Die in der Grenzregion lebenden Menschen orientieren sich meist an den jeweiligen Zentren ihrer Staaten und stehen quasi ‚Rücken an Rücken‘ (vgl. HAACK 2007: 36).

Vor diesem Hintergrund spielen die in den 1990er Jahren zwischen Deutschland und Tschechien eingerichteten Euregios eine besondere Rolle: Euregios sind „[...] freiwillige regionale Zusammenschlüsse über Staatsgrenzen hinweg. Sie sind keine zusätzliche Verwaltungsebene, sondern meist eine ‚Initiative von unten‘ ausgehend von der Ebene der regionalen und kommunalen Akteure“ (vgl. EEa [www](#)). Der Ursprung dieser institutionalisierten Grenzregionen ist in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Niederlanden seit Anfang der 1960er Jahre zu suchen, der schließlich in den Begriff Euregio mündete. Die Begriffe *Euregio* und *Euroregion* werden oft synonym verwendet. Laut SCHÖNE (2006: 23) kann aber festgehalten werden, dass sich die Bezeichnung Euregio primär auf ‚westliche‘ Strukturen bezieht, Euroregionen dagegen sind in Mittel- und Osteuropa zu finden.“ Für die Ausführungen zu den an der bayerisch-böhmischen Grenze liegenden Regionen wird in dieser Arbeit einheitlich der Begriff Euregio verwendet.

In den Augen der Europäischen Kommission tragen gerade die Euregios am meisten zum Ziel der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei. Dank der finanziellen Förderung durch die Initiativen INTERREG und PHARE CBC (vgl. hierzu Abschnitt 3.5) konnte es zu einer schnellen Entwicklung der grenzübergreifenden Kooperation zwischen Bayern und Böhmen kommen, die aber im größeren Ausmaß erst ab 1990 voranschritt (vgl.

¹⁰ Grenzen können Trennfunktionen (Begrenzung von Rechtsräumen, Ein- und Ausfuhrkontrollen) und oder Kontaktfunktionen (Zusammenbringen zweier Gesellschaftssysteme) besitzen.

MALCHUS 1996: 28). HAACK (2007: 38) charakterisiert den Zeitraum von 1990-1995 sogar als ‚Gründungsboom‘ von neu entstehenden Euregios. Den bayerisch-tschechischen Grenzraum betreffen dabei zwei Euregios, die in Kapitel 4 detailliert vorgestellt werden. Es ist die Euregio Egrensis, gegründet 1992 und die Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald-Šumava, die 1993 entstanden ist.

3.2 Motive für die grenzübergreifende Zusammenarbeit

Vor dem Hintergrund der neuen politischen Verhältnisse in Mittel- und Osteuropa Ende der 1980er Jahre und einer grenzübergreifenden Zusammenarbeit, die prinzipiell alle Möglichkeiten eröffnet, sollten die konkreten Motive für die tatsächlich beginnenden Kooperationen identifiziert werden, die auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene stattfinden können. Die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG) definiert in ihrem *Handbuch zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit* in Kooperation mit der Europäischen Kommission (vgl. VERHEUGEN/BARNIER 2000: 17) mögliche Motive für eine bilaterale Zusammenarbeit übersichtlich in den folgenden Punkten:

- die Umwandlung der Grenze als Trennungslinie hin zu einer Stelle der Begegnung von Nachbarn
- die Überwindung gegenseitiger Vorurteile und Animositäten zwischen den Menschen in den Grenzgebieten, die aus dem historischen Erbe resultieren
- der Aufbau der Demokratie und funktionsfähiger Regional- und Kommunalverwaltungen
- die Überwindung der national peripheren Lage und Isolation
- die Förderung des wirtschaftlichen Wachstums und des Lebensstandards
- eine schnelle Eingliederung in die bzw. Annäherung an die Europäische Union

Wenn man die offiziellen Aussagen zu den möglichen Motiven grenzüberschreitender Zusammenarbeit betrachtet, können zwei Gruppen gebildet werden: Die ersten drei Punkte stellen eine eher idealistische Vision der Völkerverständigung dar, die letzteren drei Punkte dagegen betreffen den wirtschaftlichen Bereich gegenseitiger Kooperation. Die konkreten Motive für die bayerisch-böhmische grenzüberschreitende Partnerschaft können an dieser Stelle nur prognostiziert werden. Die Ausgangsposition für die beginnende bayerisch-böhmische Kooperation Anfang der 1990er Jahre war ein dünn besiedeltes und strukturschwaches Gebiet. Das erste mögliche Motiv für eine Zusammenarbeit lässt sich

aus der neuen Situation nach der Grenzöffnung erschließen. Es war höchstwahrscheinlich erst einmal der Abbau der Grenzbarrieren und eine Verbindung natürlicher Hindernisse (Flüsse, Seen, Berge) durch Tunnel und Brücken und insgesamt ein Verkehrsausbau und eine Verbesserung der Infrastrukturausstattung in der Grenzregion. Daneben stand dann aber wohl auch der Wille die aus der Vergangenheit entstandenen Barrieren zu überwinden, wenn auch die Hoffnung auf Hebung des Wohlstandes höchstwahrscheinlich im Vordergrund stand. Es ist nachvollziehbar, dass die Gebiete an der bayerisch-böhmischen Grenze erst einmal solche Schritte verfolgten, damit es an erster Stelle der eigenen Region wirtschaftlich besser geht, wenn auch gerade Projekte grenzübergreifender Zusammenarbeit dies hätten beschleunigen können. Erst dann hat man sich um die Überwindung der Unterschiede in der Wirtschaftskraft und die Integration in Europa bemüht. Um nach den Jahren des Misstrauens überhaupt Vertrauen zwischen Bayern (Deutschland) und Tschechien zu schaffen, musste jede Art von Zusammenarbeit sicherlich Nutzen für beide Kooperationspartner aufweisen können.

Zusammengefasst kann hier festgehalten werden, dass die von der *Europäischen Union* formulierten Motive für grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den möglichen Motiven für die bayerisch-böhmische Kooperation übereinstimmen, wenn auch die wirtschaftliche Seite in den Anfängen wohl das wichtigste Motiv darstellte. Die anfängliche Kooperationsbereitschaft war also eher materiell orientiert. Die weiteren Handlungsmotive, die in der Formulierung der AGEK unter den Punkten 1-3 festgehalten wurden, spielten aber sicherlich auch eine gewisse Rolle.

3.3 Die Definition grenzübergreifender Zusammenarbeit durch die EU

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bedeutet eine Kooperation von Personen und/oder Institutionen mindestens zweier benachbarter Grenzgebiete. Diese Zusammenarbeit sollte alle Aspekte des alltäglichen Lebens umfassen: Wirtschaft, Arbeit, Freizeit, Kultur, Soziales etc. (vgl. VERHEUGEN/BARNIER 2000: 20). Im internationalen Kontext wird sie als „Antwort auf die Bedingungen der globalisierten Wirtschaft, die infolge der zunehmenden ökonomischen Durchlässigkeit von Staatsgrenzen, insbesondere vor dem Hintergrund der hohen wirtschaftlichen Divergenzen entlang der Erweiterungslinie eine Anpassungsleistung erfordert“, (HAACK 2007: 16) verstanden.

Zu den Grundsätzen der grenzübergreifenden Kooperation gehören laut der AGE¹¹ und der Europäischen Kommission vor allem Partnerschaft, Subsidiarität, Vorhandensein eines gemeinsamen grenzübergreifenden Entwicklungskonzeptes oder eines Programms, gemeinsame Strukturen auf regionaler/lokaler Ebene und eigene Finanzierungsquellen (vgl. VERHEUGEN/BARNIER 2000: 20).

Hier waren es in erster Linie die Entwicklungen ab Anfang der 1990er Jahre, die zu einer Zusammenarbeit im bayerisch-böhmischen Grenzraum geführt haben. Die offene Grenze sollte zu einem Raum der Begegnung zweier Länder werden, zur Auflösung der gegenseitigen Vorurteile führen und gleichzeitig auch ein wirtschaftliches Wachstum mit sich bringen. Kooperationen können dabei von Seiten der jeweiligen Regierungen aus erfolgen, oder auf regionaler/lokaler Ebene stattfinden. Dabei hat sich bisher gezeigt, dass eine gut funktionierende Zusammenarbeit insbesondere dort anzutreffen ist, wo die jeweiligen Initiativen von lokaler und regionaler Ebene ausgingen. Das Prinzip ‚von unten nach oben‘ ermöglicht in der Regel eine effektivere Zusammenarbeit. Im Bereich der grenzübergreifenden Kooperationsmaßnahmen werden zwar zahlreiche zwischenstaatliche Abkommen getroffen, aber nur die einzelnen Grenzregionen können diesen Abkommen auch einen praktischen Inhalt geben und sie ‚zum Leben erwecken‘ (vgl. VERHEUGEN/BARNIER 2000: 25).

3.4 Rechtliche Instrumente grenzübergreifender Zusammenarbeit

Für die grenzübergreifende Kooperation sind rechtliche Instrumente wie multilaterale, bi- oder trilaterale Abkommen zwischen Staaten, sowie regionale und lokale Abkommen zu nennen (z.B. Konventionen, Protokolle, Verträge). Die Aktivitäten und Programme werden durch Abkommen und zwischenstaatliche Vereinbarungen bestimmt, die jedoch lediglich Rahmenbedingungen schaffen und nur lokal begrenzt wirksam sind (vgl. VERHEUGEN/BARNIER 2000: 42).

3.4.1 Multilaterale Abkommen

Zu den wichtigsten zwischenstaatlichen Abkommen gehört z.B. das *Nordische Abkommen* aus dem Jahr 1977 über die Zusammenarbeit der Nordischen Staaten¹² (vgl. VERHEUGEN/BARNIER 2000: 42). Zweitens gehören hierzu internationale Abkommen,

¹¹ Die Abkürzung AGE steht für die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen.

¹² Hierzu gehörte Finnland, Schweden, Dänemark und Norwegen.

wie sie z.B. vom Europarat geschlossen werden. Als Beispiel ist hier etwa das *Europäische Rahmenübereinkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Gebietskörperschaften* vom 21. 5. 1980 zu nennen, das in der Tschechischen Republik am 20. 12. 2000 in Kraft trat. Ziel des Rahmenübereinkommens ist es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit beiderseits von den Landesgrenzen zu vereinfachen (vgl. VERHEUGEN/BARNIER 2000: 42) und zum Fortschritt der Grenzgebiete beizutragen (HAACK 2007: 111).

3.4.2 Bilaterale und trilaterale Abkommen

Bi- und trilaterale Formen der Zusammenarbeit erfolgen durch die Kooperation ausschließlich nationaler Behörden und sind in Europa in sehr unterschiedlicher Ausprägung zu finden. In diese Gruppe gehören sowohl Verträge für eine gute Nachbarschaft und Raumentwicklungsabkommen wie auch Strategievereinbarungen über die grenzübergreifende Regionalförderung. Deutschland und Tschechien betrifft dabei konkret der *Vertrag zwischen der Tschechischen und Slowakischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit* (auch *Vertrag über gute Nachbarschaft* genannt) vom 27. 2. 1992, der einen Rahmen für eine weite Zusammenarbeit zwischen den Staaten festlegte. Vermögensfragen, die z.B. eventuelle Entschädigungen während der Vertreibung der Deutschen betreffen könnten, wurden ausdrücklich aus dem Abkommen ausgeschlossen (vgl. DBb www).

Das zweite grundlegende Dokument für die deutsch-tschechische Zusammenarbeit ist die *Deutsch-Tschechische Erklärung über die gegenseitigen Beziehungen und deren künftige Entwicklung* (auch *Deutsch-Tschechische Erklärung* genannt), in der beide Länder festlegten, dass sie „[...] ihre Beziehungen nicht mit aus der Vergangenheit herrührenden politischen und rechtlichen Fragen belasten werden“ und das Ziel formulierten, „die deutsch-tschechischen Beziehungen im Geiste guter Nachbarschaft und Partnerschaft weiter zu entwickeln und damit zur Gestaltung des zusammenwachsenden Europa beizutragen“ (vgl. BT www). Gleichzeitig wurde auch die Einrichtung des *Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds* festgelegt (vgl. BT www). Um konkret die bayerisch-tschechische Zusammenarbeit effektiver zu koordinieren, wurde 1991 außerdem eine bayerisch-tschechische Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, in deren Rahmen auch heute noch regelmäßige Treffen stattfinden (vgl. BSa www).

3.4.3 Regionale und lokale Abkommen

Auf regionaler und lokaler Ebene wurden inzwischen bereits viele Vereinbarungen zwischen deutschen und tschechischen Regierungsbezirken unterzeichnet. In diesen Verträgen erklären beide Seiten die Absicht, sich in den unterschiedlichsten Bereichen wie Tourismus, Wirtschaft, Kultur, Sport oder Wissenschaft gegenseitig zu unterstützen. Diese Art der Zusammenarbeit spielt beispielsweise in den Euregios eine wichtige Rolle, weil Fördergelder für grenzüberschreitende Projekte nur dann ausgezahlt werden, wenn es sich auch wirklich um bilaterale Projekte handelt und beide Seiten an der Planung beteiligt sind. Das deutsch-tschechische Grenzgebiet betreffen fünf Euregios und konkret den bayerisch-böhmischen Grenzraum zwei. Die erste ist die *Euregio Ergensis*, die insgesamt 22 Landkreise und fast 2 Millionen Einwohner umfasst. Die *Euregio Bayerischer Wald-Šumava* (Böhmerwald) – Unterrerr Inn besteht aus 16 Landkreisen, in welchen insgesamt 1,26 Millionen Einwohner leben.

Auf einzelne bayerisch-böhmische Kooperationsprojekte wird folgend in Kapitel 4 näher eingegangen.

3.5 Finanzielle Grundlagen: PHARE CBC und INTERREG

Seit 1990 hat die Europäische Union finanzielle Mittel zur Unterstützung grenzübergreifender Kooperation im Rahmen von vielen Initiativen gewährleistet. In den 1990er Jahren lagen dabei drei Entwicklungskonzepte für den bayerisch-böhmischen Grenzraum vor: Dreiländereck Bayern-Böhmen-Sachsen, Mittlerer bayerisch-tschechischer Grenzraum und die Region Bayerischer Wald-Böhmerwald-Unterrerr Inn (vgl. BSWa [www](http://www.bswa.de)). Ihre Förderung erfolgte dabei primär aus zwei Quellen, die folgend beschrieben werden.

Die Initiative PHARE CBC¹³ gehört zu den Programmen der *Europäischen Union*, die grenzübergreifende Kooperation fördern. Dieses Programm entstand 1989 und sollte an erster Stelle der Förderung von Nicht-EU-Staaten an der EU-Außengrenze dienen und ursprünglich war nur Polen und Ungarn mit einbezogen. Im Jahr 1994 kam es dann zu einer Erweiterung um neue Mitglieder, darunter auch die Tschechische Republik. Was den bayerisch-böhmischen Bezug betrifft, so wurde faktisch nur die tschechische Seite gefördert, die über finanzielle Zuschüsse erfolgte. Zu den wichtigsten Tätigkeitsbereichen

¹³ Die Abkürzung PHARE steht für Poland and Hungary Aid for Reconstruction. Die Abkürzung CBC steht für Cross Border Cooperation.

von PHARE CBC gehörten der Verwaltungsaufbau, Infrastrukturaufbau und die Regionalentwicklung der Länder in Mittel- und Osteuropa. Im Zeitraum 1995-1999 wurden insgesamt 70 Projekte in Höhe von 52,6 Millionen Euro unterstützt (vgl. KÖNONEN 2004: 28). Diese konzentrierten sich überwiegend auf den Aufbau der Infrastruktur und der wirtschaftlichen Entwicklung (vgl. VERHEUGEN/BARNIER 2000: 53). Das Ziel von PHARE CBC war außerdem auch die gemeinsame Zusammenarbeit in den Grenzregionen zu stärken. Seit Beitritt der Tschechischen Republik zur *Europäischen Union* im Jahr 2004 gehört die Tschechische Republik jedoch zu den durch das INTERREG-Programm geförderten Ländern (vgl. VERHEUGEN/BARNIER 2000: 11) und wurde durch die PHARE CBC Initiative seitdem nicht weiter gefördert. Im Januar 2007 wurde die PHARE Initiative durch das sog. Instrument für Heranführungshilfe (IPA¹⁴) ersetzt.

Das heute wichtigste und am meisten verbreitete Förderprogramm heißt INTERREG, eine Gemeinschaftsinitiative des *Europäischen Fonds für regionale Entwicklung* (EFRE). INTERREG setzt sich die Förderung der Zusammenarbeit zwischen EU-Mitgliedsstaaten, aber auch zwischen solchen und Nicht-EU-Ländern zum Ziel und stellt das erste gemeinsame Entwicklungskonzept für den gesamten deutsch-tschechischen Grenzraum dar. Dazu gehört im Einzelnen die regionalen, strukturellen und wirtschaftlichen Unterschiede in der bayerisch-böhmischen Grenzregion abzubauen und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit beizutragen (vgl. BSWb [www](http://www.bswb.de)). Das INTERREG Förderprogramm verlief bisher in 3 Phasen und befindet sich zur Zeit in Phase 4, die bis 2013 läuft (vgl. IR [www](http://www.interreg.eu)).

Große Bedeutung für den bayerisch-böhmischen Grenzraum hatte dabei die dritte Phase, genannt INTERREG III A¹⁵. In der betreffenden Förderperiode 2000-2006 wurden insgesamt rund 74 Millionen Euro zur Verfügung gestellt und mehr als 370 grenzüberschreitende Projekte gefördert (vgl. IR [www](http://www.interreg.eu)), auf die in Kapitel 4 näher eingegangen werden soll. Von der Gesamtsumme wurden der Tschechischen Republik im Zeitraum 2004-2006 insgesamt 8,6 Millionen Euro für die grenzübergreifende Zusammenarbeit mit Bayern zur Verfügung gestellt.

In der folgenden und gegenwärtig noch andauernden Periode (2007-2013) wird die Förderung durch INTERREG IV A weitergeführt. Hierzu ist erneut ein eigenes Programm

¹⁴ Die Abkürzung kommt aus dem Englischen Instrument for Pre-Accession Assistance.

¹⁵ INTERREG III wurde in drei Ausrichtungen unterteilt; A- grenzübergreifende Zusammenarbeit; B- transnationale Zusammenarbeit; C- interregionale Zusammenarbeit.

für den bayerisch-tschechischen Grenzraum festgelegt worden, das im Dezember 2007 durch die Europäische Kommission genehmigt wurde und im Januar 2008 offiziell begonnen hat. Für das gesamte Fördergebiet stehen diesmal 110,5 Millionen Euro zur Verfügung, davon 60,5 Millionen auf bayerischer und rund 50 Millionen auf tschechischer Seite. Das Ziel der Initiative ist weiterhin „die Weiterentwicklung des bayerisch-tschechischen Grenzgebietes zu einem gemeinsamen Lebens-, Natur- und Wirtschaftsraum, die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region sowie die nachhaltige Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen“ (vgl. IR [www](#)). Konkret handelt es sich hierbei um das Ziel-3-Programm¹⁶ für lokale und regionale Initiativen.

Anhand einer sozioökonomischen Analyse wurden im Ziel-3-Programm zwei Prioritäten festgelegt, die weiterhin in neun Handlungsfelder unterteilt wurden. Priorität eins richtet sich auf die wirtschaftliche Entwicklung, Humanressourcen und Netzwerke. Dazu gehören z.B. Projekte im Bereich des Tourismus, der Wirtschaft, Bildung, Kultur und Kunst. Priorität zwei verbindet die Raum- und Umweltentwicklung. Hier werden sowohl Projekte des Umwelt- und Naturschutzes wie auch der Raumplanung und Entwicklung des ländlichen Raumes gefördert (vgl. BSb [www](#)).

Eine Unterstützung im Rahmen von INTERREG kann nur dann erhalten werden, wenn mindestens zwei Partner (mindestens ein bayerischer und ein tschechischer Partner) einen Projektantrag stellen und „signifikante positive Auswirkungen auf den bayerischen und auf den tschechischen Grenzraum“ (vgl. BSb [www](#)) zu erwarten sind. Die Förderung wird in Form eines Zuschusses ausbezahlt und beträgt bis zu 70 % (bayerischer Projektteil) bzw. 80 % (tschechischer Projektteil) (vgl. BSb [www](#)).

¹⁶ Das Ziel-3-Programm ist das Vorhaben territorialen Zusammenarbeit im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) innerhalb des Förderprogramms INTERREG IV A.

4. Grenzübergreifende Kooperationsinitiativen

4.1 Kontaktaufnahme und Entwicklungsphasen

Die bayerisch-böhmische Grenze ist seit 1990 eine offene Grenze, die ohne Probleme passiert werden kann. Eine offene Grenze sollte im allgemeinen Sinne enge Beziehungen zwischen den Nachbarstaaten aufweisen. Diese Beziehungen sollten aber nicht nur in politischen Kreisen sichtbar sein, sondern auch die Bevölkerung beider Länder betreffen. Die Charakteristik der Grenzregionen veränderte sich stark. Vor 1989/1990 waren die an der geschlossenen deutsch-tschechischen Grenze liegenden Orte absolute Randgebiete jeglichen Geschehens. Nach der Grenzöffnung aber wurden die Gemeinden an der Grenze zu Transitgebieten, in denen das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben florierte (vgl. DOKOUPIL 2006: 102).

Seit der Kontaktaufnahme in den 1990er Jahren sind nun mehr als 20 Jahre vergangen – ein ausreichender Zeitraum, um die Kontaktphasen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im bayerisch-böhmischen Grenzraum zu analysieren. Im wesentlichen kann die Entwicklung in drei Phasen unterteilt werden: die Phase der Kontaktaufnahme, die konzeptionelle Phase und die Projektphase (vgl. GOPPEL 1996: 59-62). Die bayerisch-tschechische Grenze hatte vor 1989 einen anderen Charakter als z.B. die sächsisch-tschechische Grenze. Zwischen Sachsen und Tschechien bestand auch während des *Kalten Krieges* Kontakt, da beide Staaten sozialistisch regiert wurden, sodass nach 1989 nur an die alten Kontakte angeknüpft werden musste. Die bayerisch-tschechische Grenze aber war eine *Sperrzone*. Nach 1989 fing man vollkommen neu an Beziehungen aufzubauen, was die Bedingungen für grenzüberschreitende Zusammenarbeit erschwerte.

Die Phase der Kontaktaufnahme begann bereits kurz nach den politischen Ereignissen des Jahres 1989. Wichtig und notwendig war zuerst die Aufgabe geeignete Partner für die Kooperationsprojekte zu finden, da nach den Jahren der ‚Trennung‘ keine Partnerschaften vorlagen. Allgemein ging es um unterschiedliche Aktivitäten des gegenseitigen Kennenlernens und gleichzeitig aber auch um die Suche nach einer möglichen Finanzierung einer Zusammenarbeit. Die erste Phase verlief in den verschiedenen Bereichen auf unterschiedliche Weise. Als Beispiel der Kooperation in der Phase der Kontaktaufnahme sind die bereits in der Einleitung erwähnten bayerisch-tschechischen Wirtschaftstage in Pilsen, die 1990 aus bayerischer Initiative ins Leben gerufen wurden, zu nennen. Dabei wurden 60 Unternehmen aus ‚dem kapitalistischen Ausland‘ vorgestellt und ‚Visitenkarten ausgetauscht‘ (vgl. PB www). Im Bereich der in den frühen 1990er Jahren

gegründeten Euregios herrschte ebenfalls eine gewisse ‚Euphoriewelle‘, da man so schnell wie möglich gemeinsame Projekte angehen wollte.

In der Planungsphase, auch konzeptionelle Phase genannt, ging es grundsätzlich um das Erarbeiten konkreter Vorsätze, Initiativen und Projekte. Die Partner hatten sich bereits gefunden und fingen nun an, miteinander intensiver zu kommunizieren. In dieser Phase fanden demnach viele Gespräche und internationale Treffen statt, die zu den ersten grenzüberschreitenden Begegnungsprojekten führten und langsam ein Netzwerk an Kontakten in unterschiedlichen Bereichen wie Wirtschaft, Kultur und Sport entstehen ließen (vgl. GOPPEL 1996: 62). Obwohl die Bemühung um eine ‚Vernetzung‘ im Grenzraum bereits vorhanden war, haben sich diese neuen Strukturen jedoch noch nicht besonders eingeprägt. Eines der wichtigsten Projekte der zweiten Phase war das 1992 entwickelte grenzüberschreitende Entwicklungskonzept für diejenigen Gemeinden und Städte, die direkt an der bayerisch-tschechischen Grenze lagen. Das Ziel war, einen Rahmen für die Kooperation zu schaffen. Ein Hindernis in der Planungsphase waren auf der einen Seite die fehlenden Sprachkenntnisse des jeweiligen Nachbarn, auf der anderen Seite aber auch bestehende historisch fundierte Vorurteile (vgl. GOPPEL 1996: 62).

Die dritte Phase beinhaltete die Umsetzung und Realisierung der festgelegten grenzüberschreitenden Projekte als Resultat der gemeinsamen Arbeit. Wichtig in dieser Phase war die effektive Zusammenarbeit der Projektpartner und ein gutes Projektmanagement auf beiden Seiten der Grenze (vgl. GOPPEL 1996: 62). Als Hindernis stellten sich allerdings die uneinheitlichen politischen Strukturen und unterschiedliche Zuständigkeitsbereiche heraus. Die bereits aufgebauten Strukturen wurden aber auch so weiterhin gestärkt und allgemein kam es zu einer Stabilisierung des entstandenen Netzwerkes (SCHÖNE 2006: 164). Die Phase der Umsetzung wird anhand der ausgeführten Kooperationsinitiativen im Folgenden detaillierter beschrieben.

4.2 Euregio Egrensis

Den Kern der Euregio Egrensis bildet das Dreiländereck Bayern-Böhmen-Sachsen, das seit der Grenzöffnung im Jahr 1989 die Chance, an die gemeinsamen Traditionen anzuknüpfen, ergriffen hat, um der Nachbarschaft wieder zu einer positiven partnerschaftlichen Beziehung zu verhelfen.

Bereits im Jahr 1990 nahmen die Menschen in der bayerisch-tschechischen Grenzregion erste direkte Kontakte auf. Auf einem Symposium wurde 1990 über die Bildung

eines Forums diskutiert, das grenzüberschreitende Kooperation auf regionaler und lokaler Ebene fördern sollte. Schon in diesem Jahr wurde beschlossen, eine solche Initiative aufzubauen. Nach zwei Jahren Vorbereitungszeit entstand im Februar 1993 die Euregio Egrensis. Was diese bayerisch-böhmische Region betrifft, so besteht sie aus der Arbeitsgemeinschaft Bayern e.V. und der Arbeitsgemeinschaft Böhmen¹⁷. Das Gebiet der Euregio Egrensis umfasst 17 000 km², wovon rund 50 % zu Bayern gehören, 20 % sind Teil der Tschechischen Republik und die restlichen 30 % liegen auf sächsischem und thüringischem Gebiet. In Bayern umfasst die Euregio Egrensis heute neun Landkreise (Amberg-Sulzbach, Bayreuth, Hof, Kronach, Kulmbach, Neustadt a.d. Waldnaab, Schwandorf, Tirschenreuth, Wunsiedel i.F.) und vier kreisfreie Städte (Amberg, Bayreuth, Hof, Weiden). Auf tschechischer Seite gehören Karlsbad (Karlovy Vary), Tachau (Tachov), Eger (Cheb) und Falkenau (Sokolov) der Euregio an (vgl. EEa www).

Die gesamte Organisationsstruktur wird von drei rechtlich selbstständigen Arbeitsgemeinschaften (die Euregio Egrensis Arbeitsgemeinschaft Bayern e.V., die Euregio Egrensis Arbeitsgemeinschaft Sachsen/Thüringen e. V. und die Euregio Egrensis Arbeitsgemeinschaft Böhmen) gebildet. Auf der deutschen Seite stellen diese gemeinnützige Vereine dar, in Böhmen ist die Euregio dagegen als Kommunalverband eingetragen (vgl. EEa www). Finanziert wird die Initiative einerseits vorwiegend durch Mitgliederbeiträge, andererseits auch durch die Förderprogramme der *Europäischen Union* PHARE CBC (bis 1999) und INTERREG.

Die Ziele ihrer Tätigkeit definiert die Euregio Egrensis kompakt in den folgenden Punkten (vgl. EEb www):

- bestehende Beziehungen und Verflechtungen zu unterstützen bzw. neue Beziehungen zu beleben
- mentale und sprachliche Barrieren abzubauen sowie
- zur Integration Tschechiens in die EU beizutragen

Die Hauptaufgabe der Initiative ist demnach, Projekte in unterschiedlichen Strukturbereichen wie Wirtschaft, Verkehr, Tourismus, Kultur, Sprache, Umwelt und Arbeitsmarkt zu fördern und die auch heute noch vorherrschenden Barrieren abzubauen. Denn für beide Seiten ist der Nachbar nach wie vor etwas ‚Fremdes‘ und ‚Ungewohntes‘.

¹⁷ Die Euregio Egrensis umfasst auch einen sächsisch/thüringischen Teil mit der Arbeitsgemeinschaft Sachsen/Thüringen e.V.

Folgend werden vier Projekte aus unterschiedlichen Bereichen vorgestellt, die repräsentativ die Arbeit der Euregio Egrensis illustrieren sollen.



Abb. 2: Karte der Euregio Egrensis (Euregio Egrensis; abgerufen unter: <http://www.euregio-egrensis.de/euregio/euregio.php>).

4.2.1 Radfernweg Bayern-Thüringen-Sachsen-Böhmen

Der Radfernweg Bayern-Thüringen-Sachsen-Böhmen ist ein Tourismus- und Infrastruktur-Projekt der Euregio Egrensis Arbeitsgemeinschaft Bayern e.V. aus dem Jahr 2004. Der Radfernweg mit einer Länge von etwa 525 km führt in Bayern durch die Landkreise Amberg-Weiden, Schwandorf, Neustadt an der Waldnaab, Tirschenreuth, Bayreuth und Wunsiedel und die kreisfreien Städte Amberg und Weiden sowie durch Böhmen wie z.B. Marienbad. Er wurde am 19. Juni 2004 feierlich eröffnet (vgl. EEC www).

Die Gesamtkosten beliefen sich auf 71 440 Euro, wovon 35 720 Euro von der INTERREG-III-A Initiative übernommen wurden. Den Impuls zum Bayern-Böhmen-Radweg bildete die steigende Beliebtheit des Radwanderns und die Chance diese umweltverträgliche Erholungsmöglichkeit ansprechend zu gestalten (vgl. BB www). Der Radfernweg besteht aus mehreren Einzelprojekten, zu denen folgende gehören: Streckenführung, Beschilderung, Radführer, Eröffnungsveranstaltung. Die gesamte Strecke ist in acht Etappen unterteilt, sodass auch nur Teiletappen ausgewählt werden können.

4.2.2 Grenzenlose Gartenschau Marktrechwitz-Eger 2006

Das Fallbeispiel Grenzenlose Gartenschau Marktrechwitz-Eger¹⁸ wird als ‚Euregio-Megaprojekt‘ bezeichnet, denn es dauerte vier Monate, beinhaltete insgesamt etwa 1000 Einzelveranstaltungen und schrieb sich als größtes und bedeutendstes Projekt der Euregio Egrensis in die Geschichte ein. Die Gesamtkosten betrugen über 12 Millionen Euro, wobei mehrere Teilmaßnahmen unterschiedlich finanziert wurden.

Das erhoffte Ziel des Projektes war eine städtebauliche Entwicklung und ein Tourismus Anstieg in der Region. Besonders auf tschechischer Seite musste laut der damaligen Oberbürgermeisterin von Marktrechwitz Dr. Birgit Seelbinder bezüglich des Projektes Überzeugungsarbeit geleistet werden, weil in Tschechien zuvor keine vergleichbaren Veranstaltungen stattgefunden hatten. Konkrete Schwierigkeiten begannen bereits bei der Projektplanung, denn die sprachliche Kommunikation erwies sich als Hindernis. Die Übersetzung des Wortes ‚Gartenschau‘ musste insgesamt dreimal geändert werden, weil es kein semantisches Gegenüber für die Bezeichnung grenzübergreifende Gartenschau im Tschechischen gab. Als Lösung wählte man schließlich den tschechischen Begriff *krajinná výstava* (vgl. HAACK 2007: 363).

Durch die intensive Zusammenarbeit, den großen Umfang und die hohe Anzahl der Einzelveranstaltungen dieses Projektes wurde die grenzübergreifende Kooperation stark geprägt und gemeinsame Kontakte auf unterschiedlichen Ebenen (Politik, persönliche Kontakte) konnten vertieft werden. Zu nennen ist hier z.B. das zweisprachig aufgeführte Musicalprojekt *Láska=Liebe*, das musikbegeisterte Jugendliche aus Marktrechwitz und Eger (Cheb) vereinte. Auch ein euroregionaler Kirchentag für Bayern, Böhmen, Sachsen und Thüringen fand während der Gartenschau in Marktrechwitz und Eger statt.

4.2.3 Jugendsommerlager

Das Jugendsommerlager gehört zu den ältesten Projekten der Initiative überhaupt. Bereits seit 1992 können Jugendliche im Alter zwischen 12 und 15 Jahren aus dem bayerischen, böhmischen und dem sächsisch-thüringischen Teil der Euregio Egrensis eine Woche gemeinsam verbringen (vgl. EEd www).

Ziel dieses Projektes ist das Knüpfen von Kontakten zwischen den Jugendlichen und soll zum Kennenlernen des jeweiligen Nachbarn führen. Jedes Jahr übernimmt eine der drei Arbeitsgemeinschaften der Euregio Egrensis die Koordinierung und Organisation des

¹⁸ Die Stadt Marktrechwitz liegt im oberfränkischen Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge.

Sommerlagers, im letzten Jahr (2011) war das z.B. die Arbeitsgemeinschaft Bayern e. V., die auf deutscher Seite in der Gemeinde Plauen Gastgeber war. Insgesamt haben 45 Jugendliche teilgenommen. Während der Veranstaltungswoche wird seit 2006 auch Wert auf die Sprachvermittlung gelegt, die in Form von Sprachanimationen¹⁹ den ersten Kontakt zur Fremdsprache vermitteln sollen (vgl. EEEd www). Einer internen Umfrage zufolge äußerten sich die Jugendlichen sehr positiv über das Ferienlager. Die Jugendlichen erhielten die Möglichkeit den Nachbarn näher kennenzulernen und mögliche Vorurteile abzubauen. Dies kann besonders in Zukunft zu einem besseren Verständnis des Nachbarn führen und die Zusammenarbeit zwischen den Regionen auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen erleichtern.

4.2.4 Sprachoffensive

Es ist eine natürliche Voraussetzung für eine effektive grenzübergreifende bayerisch-böhmische Zusammenarbeit, dass die Partner gut miteinander kommunizieren können. Denn beispielsweise im Bereich des Handels wurde festgestellt, dass „[...] zum Ausbau des grenzüberschreitenden Handels mit Waren und Dienstleistungen werden sowohl in Tschechien wie in Deutschland zunehmend Arbeitskräfte benötigt, die die Sprache des jeweiligen Nachbarlandes beherrschen“ (vgl. EEEd www). Es ist zwar allgemein bekannt, dass in vielen Fällen eine Kommunikation auch allein mittels des Englischen reibungslos verlaufen kann, aber „gerade für kleine und mittlere Betriebe ist die vertrauensvolle Verständigung mit dem Kunden eine Frage der Existenz. Kundenbindung lässt sich am einfachsten in der Sprache des Konsumenten bzw. Nachfragers erreichen“ (vgl. EEEd www). Dabei sind es bereits Grundkenntnisse der jeweiligen Fremdsprache, die für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit hilfreich sind.

Die Kenntnis der Nachbarsprache ist in der Euregio Egrensis allerdings nur sehr begrenzt anzutreffen. Auch bestätigen die Ergebnisse der CAP-Analyse²⁰ (vgl. WEIGL/ZÖHRER 2005: 13), dass die fehlenden Sprachkenntnisse als Barriere in der Verständigung wahrgenommen werden. Daher setzt sich die Initiative als Hauptziel die interkulturelle Kompetenz im Gebiet der Euregio zu steigern (vgl. EEEd www) und zum Lernen der Fremdsprache zu motivieren. Einzelne Projekte, wie z.B. Sprachanimationen an Schulen werden mittels des *Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds* und der

¹⁹ Sprachanimation ist eine Methode der spielerischen Vermittlung einer Fremdsprache. Nähere Informationen dazu unter: <http://www.ahoj.info/>.

²⁰ Die Abkürzung CAP steht für das Centrum für angewandte Politikwissenschaft.

Europäischen Union gefördert. Zu den Projekten gehört auch eine Sprachkursdatenbank oder das Teilprojekt *Tschechisch für die Feuerwehr*. Da die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehrwachen in Bayern und Böhmen bereits seit Längerem bestand, entschied man sich auf deutscher Seite für das Erlernen praktischer Tschechischgrundkenntnisse, die für den Beruf relevant sind.

4.3 Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald-Unterrerr Inn

Die Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald-Unterrerr Inn befindet sich im Dreiländereck zwischen Deutschland, Tschechien und Österreich. Sie entstand am 20. 9. 1993 als trilateraler Kommunalverband. Die jeweiligen Arbeitsgemeinschaften Bayern, Böhmen und Mühlviertel (Österreich) sind eingetragene Vereine mit einer eigenen nationalen Organisationsstruktur (vgl. EŠa [www](#)). In der weiteren Ausführung dieses Teilkapitels wird nur der bayerische und tschechische Teil der Euregio berücksichtigt.

Insgesamt umfasst die Euregio ein Gebiet von 16 635 km² und mehr als 1,2 Millionen Einwohner. Auf bayerischer Seite bilden die Landkreise Cham, Deggendorf, Freyung-Grafenau, Regen, Straubing-Bogen und Passau den Kern der Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald-Unterrerr Inn. Erst 2004 wurde das Gebiet um den Landkreis Rottal-Inn erweitert und damit auch dem offiziellen Namen beigelegt. Auf tschechischer Seite gehören die Städte Taus (Domažlice), Klattau (Klatovy), Prachatitz (Prachatice), Böhmisches Krumau (Český Krumlov) und Strakonitz (Strakonice) zur Euregio (vgl. EBWa [www](#)).

Wie auch die Euregio Egrensis entstand die Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald als Initiative zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und soll sowohl gegenseitiges Vertrauen aufbauen als auch das kulturelle Leben beleben. Das Hauptziel der Euregio ist „die kommunale Zusammenarbeit über Staatsgrenzen hinweg zu fördern“ (vgl. EBWa [www](#)) und gemeinsame Ängste und Vorurteile abzubauen. Die einzelnen Gebietskörperschaften sind Mitglieder des eingetragenen Vereines Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald.

Was den Tätigkeitsbereich betrifft, so unterstützt und fördert die Euregio die Erarbeitung und Entwicklung von gemeinsamen Projekten. Zu den Aufgaben gehört sowohl die Erhöhung der Lebensqualität in der beschriebenen Region, eine Erhöhung der Standortattraktivität wie auch der Wettbewerbsfähigkeit. Vorwiegend werden kleine bis mittelgroße Projekte finanziell gefördert, die einen Beitrag zur Kooperation mit dem

Nachbarn leisten und „dabei [...] die grenzüberschreitenden Kontakte zwischen den BürgerInnen, Organisationen und Institutionen im bayerisch-tschechischen Grenzraum [...] vertiefen“ (EBWb www).

Die Projekte müssen den finanziellen Rahmen zwischen mindestens 1 400 Euro und maximal 25 000 Euro erfüllen und es werden maximal 70 % der Kosten in Form eines Zuschusses gefördert. Wenn man die Förderung der letzten vier Jahre betrachtet ist zu bemerken, dass die finanzielle Unterstützung zurückgeht. Im Jahr 2008 wurden Kleinprojekte in Höhe von fast 320 000 Euro gefördert. Im Jahr 2011 wurden dagegen insgesamt Kleinprojekte bayerisch-böhmischer Zusammenarbeit in Höhe von nur rund 100 000 Euro unterstützt (vgl. EBWb www). Die finanziellen Mittel stammen sowohl aus der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A, IV A und weiteren Programmen der *Europäischen Union* wie auch Mitgliedsbeiträgen.

Die sinkende Förderung hat ihren Grund in den rechtlichen Grundlagen der Förderpolitik. Bereits 60 % der Mittel wurden an Kooperationsprojekte während der ersten drei Jahre der aktuellen Förderperiode verteilt. Somit gilt, dass je schneller und früher ein Förderungsantrag gestellt wird, desto größer sind auch die Chancen auf Erfolg. Ziel ist es, so viele Projekte wie möglich zu fördern, deshalb werden auch hauptsächlich Kleinprojekte realisiert, die finanziell eher unaufwendig sind (vgl. CHLÁDKOVÁ 2009: 39).

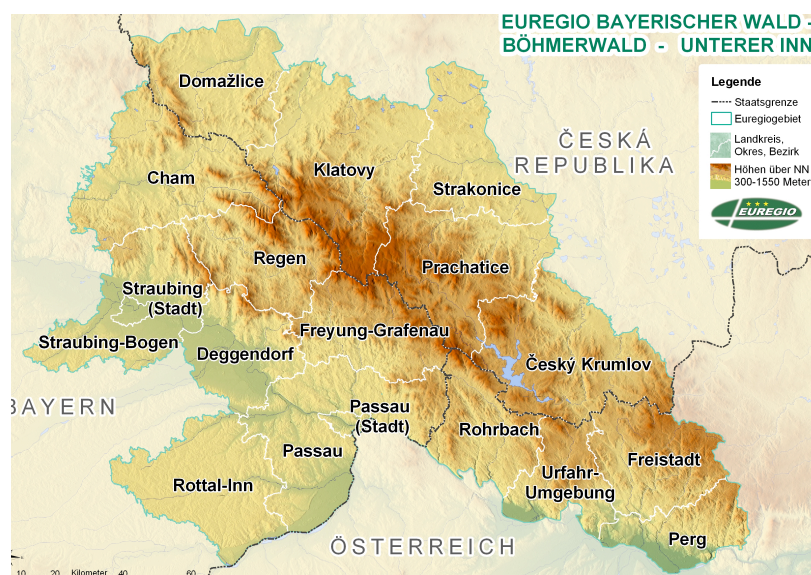


Abb. 3: Karte der Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald (abgerufen unter: <http://www.euregio-bayern.de/>).

4.3.1 Granitzentrum Bayerischer Wald-Hauzenberg

Im Mai 2005 wurde die Ausstellung *Steinwelten* im bayerischen Hauzenberg in Niederbayern eröffnet. Das Granitmuseum in Hauzenberg zeigt multimedial die gesamte Geschichte des Granitabbaus in der Region und gleichzeitig auch die Entstehung der Landschaft im Bayerischen Wald. Der Granitabbau war für das Gebiet des Bayerischen Waldes in der Vergangenheit von großer Bedeutung und beschäftigte um das Jahr 1930 bis zu 12 000 Menschen. Von den damals 200 existierenden Steinbrüchen sind aktuell nur noch 15 in Betrieb (vgl. HAACK 2007: 354). Durch das Projekt des Museums soll der Granitabbau wieder belebt und der jüngeren Generation vorgestellt werden. Das grenzüberschreitende Tourismus-Projekt zeigt außerdem Werke von Künstlern aus Bayern und Böhmen und wie die schwere Arbeit in den Steinbrüchen in der Vergangenheit ausgesehen hat. Als Vertreter sind hier z.B. die Bildhauer Christian Zeitler (Deutschland) und Josef Andrle (Tschechische Republik) zu nennen (vgl. PNP www).

Neben dem Museum wurde auch das Granitzentrum Bayerischer Wald als selbständiges Beratungszentrum aufgebaut, um Ämter und Behörden zu beraten. Das Projekt vereint auf der einen Seite das Museum im grenzüberschreitenden kulturellen und touristischen Bereich und gleichzeitig das wirtschaftsorientierte Granitzentrum und Forum, das sich um das Beleben der Granitindustrie in der Region bemüht (vgl. HAACK 2007: 358).

Wie HAACK (2007: 359) aber festhält, ist das Projekt gewissermaßen ein ‚inszeniertes‘ Kooperationsprojekt und ein Beispiel dafür, dass die Kooperation auch in manchen Fällen nur ‚formal‘ stattfindet. Die Zusammenarbeit mit dem tschechischen Partner war eher gering. Man hat in erster Linie die Formalitäten erfüllt, um an die Mittel der *Europäischen Union* für grenzüberschreitende Projekte heranzukommen, die immerhin 50 % von den insgesamt 3,6 Millionen Euro betrugen. Neben der Teilnahme der Künstler aus Tschechien blieb die Zusammenarbeit bisher aus, obwohl auch auf der anderen Seite der Grenze der Granitabbau eine große Rolle spielte und daher das Granitzentrum thematisch ein passender Bereich für eine funktionierende bilaterale Kooperation wäre.

4.3.2 Künstlersymposium Bayerischer Wald-Böhmerwald 2009

Das Bildhauersymposium in Arnbruck im Bayerischen Wald 2009 knüpfte an ein Vorgänger-Projekt an, das bereits 1990 ins Leben gerufen wurde. Von da an trafen sich Künstler aus den Grenzregionen Bayern und Böhmen, um gemeinsam Holz zu bearbeiten.

Das Symposium findet jeweils in einer böhmischen oder bayerischen Gemeinde statt (ursprünglich nahmen auch Künstler aus Österreich daran teil). Das Ziel des Projektes war einerseits der kulturelle Austausch zwischen den Grenzregionen und andererseits auch eine Unterstützung und Belebung des Tourismus in der jeweiligen Region. Die von den Künstlern erarbeiteten Skulpturen blieben in der Gemeinde und bildeten einen ‚Skulpturenpark‘. Gleichzeitig sollten die Kunstwerke aber auch den Bewohnern als eine kulturelle Attraktion vor Ort dienen.

Das Projekt in Arnbruck fand 10 Jahre nach dem 9. Internationalen Bildhauersymposium *Grenzgänger* in Arnbruck 1999 statt und verlief im gleichen Geist wie die bereits seit 1992 stattfindenden Symposien. Es trafen sich insgesamt fünf deutsche und drei tschechische Künstler, um neue Kunstwerke zu schaffen und sich gegenseitig auszutauschen. Laut den Organisatoren Hubert Huber und Marcel Fischer habe das Projekt neben der gelebten Völkerverständigung auch zu neuen und engen Kontakten zwischen den Künstlern und Bewohnern von Arnbruck geführt (vgl. KS [www](#)).

Finanziert wurde das Bildhauersymposium in Arnbruck durch die Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald und das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, das mit 5000 Euro das Projekt unterstützte.

Auch in Tschechien hat zwischen den Jahren 1992 bis 1996 regelmäßig ein Granitsymposium stattgefunden. In der südböhmischen Stadt Milevsko trafen sich internationale Künstler und bearbeiteten Granit. Im ersten Jahr verlief das Treffen vollkommen inoffiziell, da sich die Künstler aus eigener Initiative heraus trafen und auch nicht finanziell unterstützt wurden. In den weiteren Jahren bekamen sie dann finanzielle Unterstützung und die Skulpturen wurden in einigen Parks der Region ausgestellt. Im Unterschied zum Symposium in Arnbruck nahmen in Milevsko aber Künstler aus der ganzen Welt teil. Neben Künstlern aus Deutschland und Österreich haben auch Bildhauer aus Japan, Russland und Italien teilgenommen.

4.3.3 Gastschuljahr

Das grenzüberschreitende Projekt *Gastschuljahr* beinhaltet, wie bereits der Titel klarstellt, einen Schüleraustausch innerhalb des bayerisch-böhmischen Grenzraumes. Das Bildungsprojekt soll an erster Stelle „Kommunikationsdefizite im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet abbauen und die Verständigung zwischen der Bevölkerung dies- und jenseits der Grenze fördern“ (vgl. EBWc [www](#)). Das Euregio-Gastschuljahr wird von der

Arbeitsgemeinschaft der Euregio in Bayern organisiert und soll tschechischen Gymnasiasten helfen sich in der Fremdsprache Deutsch zu verbessern und damit sowohl die Ausbildungschancen wie auch die spätere Position auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Zu den weiteren Zielen des Gastschuljahres gehört auch der „Abbau der in der Nachkriegszeit entstandenen Verständigungslücken [...], Abbau der gegenseitigen Vorurteile sowie die Förderung des Zusammenwachsens beider Grenzregionen im Hinblick auf ein gemeinsames Europa“ (vgl. EBWc [www](#)).

Die ersten Kontakte zwischen Schulen in Bayern und Böhmen wurden bereits 1990 geknüpft und ab 1990 lief auch das Projekt Gastschuljahr erstmals, als das Gymnasium Leopoldinum in Passau für ein Schuljahr einen tschechischen Schüler aufnahm. Als Projekt der Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald existiert das Projekt seit dem Schuljahr 1996/1997. Seitdem werden jedes Jahr bis zu 35 tschechische Schüler im Alter zwischen 16 und 17 Jahren gefördert. Insgesamt haben bereits mehr als 400 Schüler aus zwölf tschechischen Gymnasien an dem Projekt teilgenommen (vgl. EBWc [www](#)).

Die Projektträger des Gastschuljahres sind die Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald-Unterrerr Inn, der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds und die Bayerische Staatskanzlei. Die Euregio Bayerischer Wald finanziert den Aufenthalt mit einem Stipendium in Höhe von 3 000 Euro (vgl. EBWc [www](#)).

4.4 Koordinierungszentrum Tandem

4.4.1 Aufgabenbereiche und Finanzierung

Das Koordinierungszentrum Tandem ist eine Organisation, die sich für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch einsetzt und diesen fördert. Das Koordinierungszentrum arbeitet auf beiden Seiten der Grenze in den Arbeitsstellen Tandem Regensburg und Tandem Pilsen. Entstanden sind die Zentren im April 1997 durch die Unterschrift der gemeinsamen Absichtserklärung von den Jugendministern der beiden beteiligten Länder während des ersten deutsch-tschechischen Jugendtreffens in Polička im Herbst 1996. Das Ziel der beiden Arbeitsstellen ist „den Jugend- und Schüleraustausch zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik auszuweiten und allen Interessierten mit Rat und Tat zur Seite stehen“ (LENK 1998: 85).

Die Kernaufgaben der Koordinierungszentren können mit folgenden Punkten beschrieben werden (vgl. TRa www):

- *finanzielle Förderung* von Begegnungsprojekten mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten
- *Weiterqualifizierung*: Organisation von Seminaren für interessierte Fachkräfte
- *Beratung und Information* bei Fragen der Finanzierung von Begegnungsprojekten und des Inhalts
- *Vermittlung von Austauschpartnern*: Veranstaltung von Seminaren und Kontaktbörsen, Finden eines geeigneten Kooperationspartners

Diese Aufgaben werden dann im Rahmen von schulischen- und außerschulischen Projekten erfüllt.

Tandem Regensburg ist eine Organisation des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und wird durch dessen Mittel finanziert. Weiterhin wird das Koordinierungszentrum in Regensburg durch den Freistaat Bayern und den Freistaat Sachsen finanziell unterstützt. Im Jahr 2010 belief sich z.B. die gesamte Summe der Förderung auf mehr als 1,5 Millionen Euro. Neben der Unterstützung des Ministeriums kamen Gelder außerdem aus dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, dem EU-Förderprojekt INTERREG IV A und weiteren Finanzquellen, wie z.B. der Nationalagentur Bildung für Europa (vgl. TRb www).

Das Tandem-Zentrum in Pilsen ist an die Westböhmische Universität in Pilsen angegliedert und wird durch das Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport der Tschechischen Republik finanziert (vgl. TRb www). Diese Förderung deckt rund 40 % der Kosten. Auch das Koordinierungszentrum Tandem in Pilsen bezieht Fördermittel aus dem Ziel-III-Programm der INTERREG-IV Initiative und des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. Etwa 2 % der Finanzen werden durch eigene Einnahmen bestritten (vgl. TP www).

4.4.2 Schulischer und außerschulischer Austausch

Im Rahmen des schulischen Austausches unterstützen Tandem Regensburg und Tandem Pilsen unterschiedlichste Initiativen mit grenzüberschreitender Thematik. Als Beispiel ist hier z.B. das Projekt *Wir sind Europa* aus dem letzten Jahr (2011) zu nennen. Das Projekt stellte eine Kooperation der Industrie- und Handelskammer-Akademie in Ostbayern und der Bezirkswirtschaftskammer des Pilsner Bezirks dar. Das formulierte Ziel des Projektes

war die Begegnung von Schülern aus der Oberpfalz und Westböhmen. Hintergrund der Aktion war die ab 1. 5. 2011 in der EU geltende Arbeitnehmerfreizügigkeit, die gerade für die Grenzgebiete große Bedeutung hatte. Als Schwerpunkt des ganzen Projektes wurde die berufliche Aus- und Weiterbildung in beiden Ländern festgelegt. Finanziert wurde das Begegnungsprojekt größtenteils durch Fördermittel der *Europäischen Union* (vgl. TRc www).

Tandem figurierte als dritter Kooperationspartner innerhalb dieses Projektes und hatte die Koordinierung und Konzipierung des Programms als Aufgabe. Laut Tandem konnte das Projekt grundsätzlich dazu beigetragen, dass Jugendliche aus dem Grenzgebiet die Möglichkeiten des gemeinsamen Wirtschaftsraumes kennen gelernt haben und persönliche Kontakte geknüpft haben. Das Projekt hatte noch einen weiteren Effekt: 70 % der Realschulen in der Oberpfalz bieten inzwischen Tschechisch als Wahlfach an (vgl. TRc www).

Auch im außerschulischen Bereich fördert Tandem zahlreiche Begegnungsprojekte für Jugendliche, daneben aber auch z.B. Fachkräfteprogramme und unterschiedliche Kleinprojekte. Dabei kann es sich um thematische Ausstellungen, Publikationen oder z.B. Konzerte handeln. Bei bewilligten Projekten werden bis zu 90 % der Kosten vom Koordinierungszentrum Tandem getragen, die bei Kleinprojekten jedoch Kosten von 1000 Euro nicht überschreiten dürfen. Jedes Jahr werden Kleinprojekte in Höhe von 25 000 Euro finanziell unterstützt (vgl. TRc www).

4.5 Centrum Bavaria Bohemia

Das Centrum Bavaria Bohemia versteht sich selbst als „Kulturdrehscheibe, Informationszentrum, Ansprech- und Kooperationspartner zwischen den bayerischen und tschechischen Nachbarregionen“ (vgl. CeBBa www). Das Kulturzentrum wurde vom Verein Bavaria Bohemia e.V. im Frühjahr 2006 in Schönsee, unmittelbar an der bayerisch-böhmischen Grenze, eröffnet. Bavaria Bohemia in Schönsee bemüht sich um die Vertiefung von kulturellen und partnerschaftlichen Beziehungen und die Zusammenarbeit im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet. Konzentriert wird sich auf die Regionen Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Karlsbad, Pilsen und Südböhmen (vgl. CeBBa www).

Das Zentrum organisiert jährlich eine große Zahl von Projekten, durch die die kulturelle Vielfalt im bayerisch-böhmischen Grenzraum präsentiert wird und Interessenten, in erster Linie Bewohnern des Grenzraumes, nähergebracht werden soll. Es werden diverse Konzerte, Ausstellungen, Diskussionen, Lesungen oder auch Theateraufführungen

organisiert und unterstützt, um somit die Kulturvielfalt der Region zu zeigen. Ein interessantes Langzeitprojekt ist die vom Centrum Bavaria Bohemia errichtete Kulturdatenbank www.bbkult.net, die über unterschiedlichste Kulturveranstaltungen im bayerisch-böhmischen Grenzraum zweisprachig informiert. Die umfangreiche Datenbank enthält Informationen über Kultureinrichtungen in der Grenzregion oder Sehenswürdigkeiten und Partnerprojekte. Das Zentrum setzt sich auch für Schul- und Hochschulpartnerschaften ein, indem es einerseits Netzwerke erhebt und andererseits die Räumlichkeiten für Workshops und Präsentationen zur Verfügung stellt (vgl. CeBBa www).

Finanziert wird die Einrichtung durch mehrere Förderpartner. Das Zentrum selbst benannte 2011 mehrere ‚Säulen‘ ihrer Finanzeinnahmen. Einerseits erfolgt die finanzielle Unterstützung durch die Stadt Schönsee und weitere Landkreise und kreisfreie Städte. Zweitens wird das Zentrum durch das EU-Förderprojekt für grenzüberschreitende Zusammenarbeit Ziel-III-Programm (INTERREG IV A) finanziert. Weitere Einnahmequellen bilden Mitgliedsbeiträge²¹, Besucherspenden und Förderbeiträge von privaten Personen und Unternehmen (vgl. CeBBb www).

4.5.1 Kultur ohne Grenzen

Kultur ohne Grenzen war eines der größten Projekte des Centrums Bavaria Bohemia in Schönsee. Es handelt sich um eine langfristige Zusammenarbeit mit der Pilsner Region, dem Westböhmischen Museum und weiteren Partnern mit dem Ziel den Kulturaustausch in der bayerisch-böhmischen Grenzregion zu vertiefen und zu intensivieren (vgl. CeBBc www). Das Projekt hat seine Schwerpunkte in den folgenden Punkten festgehalten (vgl. CeBBc www): Kultur grenzenlos, Kultur und Gesellschaft im grenzüberschreitenden Dialog, zweisprachiges virtuelles Kulturnetz, grenzüberschreitende Kulturvernetzung, grenzüberschreitendes Kulturmarketing und grenzüberschreitende Kulturkooperationen. Die Durchführung erfolgte im Zeitraum vom 1. 11. 2008 bis zum 31. 10. 2010 und umfasste eine große Anzahl von kleineren Projekten, die vom Centrum Bavaria Bohemia oder Partnerorganisationen veranstaltet wurden. Ab 1. 11. 2011 wurde die Initiative wieder aufgenommen mit dem Schwerpunkt bayerisch-böhmische Begegnung (vgl. CeBBc www).

²¹ Im Jahr 2010 hatte der Verein Bavaria Bohemia e.V. 303 Mitglieder. Im Jahr zuvor waren es 280.

4.5.2 Impuls 2015!

Das Projekt Impuls 2015! läuft seit 2011 und entstand in Zusammenhang mit der Ernennung von Pilsen als Kulturhauptstadt Europas im Jahr 2015. Auch für den bayerischen Nachbarn bedeutet die Ernennung von Pilsen zur Kulturhauptstadt eine Möglichkeit, sich mit Projekten einzubinden. Finanziert wird das Projekt wie die meisten der bereits genannten Kooperationen durch das Ziel-3-Programm des Freistaates Bayern und der Tschechischen Republik. Weitere Fördermittel kommen von privaten Sponsoren. Die einzelnen Aktionen finden in den Bereichen Tanz, Theater, Musik, Literatur, Jugend oder auch Architektur und Aktionskunst statt und sollen die bayerischen Künstler auf tschechischer Seite den Bewohnern und weiteren Interessenten nähergebracht werden. Aktuell befindet sich das Projekt in der Phase der Vorbereitung. Während des Jahres 2012 sollen vorwiegend Informationsveranstaltungen und Seminare stattfinden und 2013 sollen dann konkrete Projekte ausgewählt werden, die die bayerische Kunstszene repräsentieren werden (vgl. CeBBd).

4.6 Aktuelle Situation und gegenseitige Wahrnehmung an der Grenze

Der bayerisch-böhmische Grenzraum lebt, wie bereits festgestellt wurde, in einem ständigen Wandel und entwickelt sich seit 1989 überwiegend in eine positive Richtung. Zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme zwischen Bayern und Tschechien Anfang der 1990er Jahre wurde er durch typische Merkmale ländlicher Gebiete bestimmt: ein relativ niedriger sozioökonomischer Entwicklungsstand, ein relativ geringes Bruttosozialprodukt, eine relativ geringe Bevölkerungsdichte und ein relativ hoher Anteil landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit unter der berufstätigen Bevölkerung (vgl. HAACK 2007: 196). Jedoch sind auch heute noch Spuren einiger dieser Probleme in der Grenzregion auszumachen. Charakteristisch bleiben die gemessen am jeweiligen Landesdurchschnitt überdurchschnittlichen Arbeitslosenquoten und unterdurchschnittliche Einkommen (vgl. HAACK 2007: 208).

Die gegenseitige Wahrnehmung der Bevölkerung im bayerisch-böhmischen Grenzraum untersuchte das 2003-2005 laufende Forschungsprojekt des Zentrums für angewandte Politikwissenschaft (CAP) der Ludwig-Maximilians-Universität in München in Zusammenarbeit mit dem Soziologischen Institut der Tschechischen Republik.

Was das praktische Zusammenleben der Bevölkerung beider Länder betrifft, so haben die Beziehungen sichtbare Fortschritte gemacht, zusammengefasst ist allerdings

festzustellen, dass die Menschen auch weiterhin eher nebeneinander als miteinander leben. Die vorherrschenden Gefühle sind Gleichgültigkeit und Desinteresse gegenüber dem Nachbarn (vgl. WEIGL/ZÖHRER 2005: 4). Die bayerisch-böhmische Grenze ist auch heutzutage nicht unbedingt als imaginär einzustufen, denn vor 1989 stellte sie aus deutscher Sicht eine Bedrohung dar, die in den Köpfen der Menschen lange verankert war. Sie war eine „Trennlinie zwischen Staaten, eine Barriere zwischen Kommunismus und Kapitalismus, Ost und West, Guten und Bösen“ (WEIGL/ZÖHRER 2005: 4) und an diesen Gedanken halten viele Menschen weiterhin fest. Auf beiden Seiten der Grenze ist auch oft zu hören, dass insbesondere wegen der oben genannten und der realen Probleme der bayerisch-böhmischen Grenze die Beziehungen als nicht besonders positiv eingeschätzt werden.

(WEIGL/ZÖHRER 2005: 8):

Die Grenze ist ja nach wie vor, aber es ist nicht mehr so bedrohlich, sagen wir einmal so. [...] An der Grenze zu wohnen, das hat also, als ersten einmal, schon von Kindheit auf, wir haben diese Grenze akzeptieren müssen und vielleicht hat das auch irgendwie geprägt, dass man ganz einfach sagt, gut, eine Grenze ist einfach eine Grenze. Die ist nicht zu ändern, das ist auch eines von den Dingen, das nicht zu ändern ist. Aber ansonsten, na ja, wie gesagt, das war halt früher, das war einfach der Feind, der da drüben war. Und wir waren herüben. [...] Nach uns kommt nichts mehr, weil das, was jenseits der Grenze war, das, das war nicht mehr existent, wir durften da ja nicht rüber. Also, das, das war einfach nicht erreichbar, das war unerreichbar und von daher gesehen war an der Grenze die Welt einfach aus. Anders kann man das gar nicht beschreiben“ (Maria, 57, LK Schwandorf).

Von den befragten Personen in Bayern wurde weiterhin ausgesagt, dass der eigentliche Gegensatz zwischen Bayern und Tschechien den abweichenden Wohlstand betreffe. Diese angeblichen ‚Zustände‘ wurden z.B. folgendermaßen geäußert:

Aber da [Essen gehen in Tschechien] würden viele gar nicht hingehen. Ja, und da gibt’s bestimmt Katze und das ist bestimmt kein richtiges Fleisch und... Das ist wirklich so, das haben schon viele gesagt (Richarda, 17, LK Hof) (WEIGL/ZÖHRER 2005: 11).

Die Befragten haben außerdem ausgesagt, dass neben der Vergangenheit auch die Sprache eine große Barriere in der Verständigung darstellt. Über Tschechischkenntnisse verfügen die wenigsten Bewohner der Grenzregion. Als Grund dafür nannten die Personen die Schwierigkeit der tschechischen Sprache, aber auch den fehlenden Willen die Sprache zu lernen, da Tschechien der ‚kleine unwichtige Nachbar‘ ist. Es ist hier zu erwähnen, dass aber gerade die Fremdsprachenkenntnisse für die Menschen in der Grenzregion von großer Bedeutung sind, da neben den sozialen Kontakten der Grenzraum auch einen

eigenständigen Wirtschaftsraum darstellt, in dem die Kenntnisse der Fremdsprache durchaus wichtig sind. Das große Fremdsprachenpotenzial wird nicht ausgenutzt und das auf beiden Seiten der Grenze. Deutsch als Fremdsprache wird zwar an den meisten Schulen in der tschechischen Grenzregion unterrichtet, jedoch geht das Interesse an der deutschen Sprache in Tschechien allgemein zurück. Auf bayerischer Seite versucht man in den letzten Jahren das Tschechischpotenzial stärker zu fördern und hat angefangen, Tschechisch an Schulen als Wahlfach zu unterrichten. Die Initiative ‚Oberpfalz lernt Tschechisch‘ z.B. verfolgt das Ziel, in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen „die Akzeptanz der tschechischen Sprache zu steigern und zum verstärkten Tschechischunterricht an Schulen zu motivieren“ (vgl. OP www).

Konkret geäußerte Vorurteile auf bayerischer Seite betreffen weiterhin die Prostitution im Grenzraum auf tschechischer Seite, eine allgemein vermeintlich wahrgenommene gestiegene Kriminalität und Angst um den Arbeitsplatz aus Gründen der tschechischen Konkurrenz (vgl. WEIGL/ZÖHRER 2005: 10). Der häufigste Kontakt zum tschechischen Nachbarn verläuft während der sog. ‚Einkaufsausflüge‘ nach Tschechien. Neben den meist negativen oder gleichgültigen Äußerungen gegenüber dem tschechischen Nachbarn äußerten sich einige Personen aber auch positiv und begrüßen den Kontakt, obwohl ihm meist kein Nutzen für die eigene Region zugeschrieben wird (WEIGL/ZÖHRER 2005: 11).

Mit den Folgen der Grenzöffnung für die Bewohner ausgewählter Gemeinden in der Euregio Egrensis beschäftigte sich auch die Untersuchung von Jaroslav Dokoupil aus dem Jahr 1996, die bereits in der Einleitung erwähnt wurde. Obwohl diese und die sog. CAP-Analyse nicht in allen Punkten vergleichbar sind, können Ansätze ausgearbeitet werden, die es erlauben, die Wahrnehmung der Situation von 1996 und 2005 im Grenzraum zu vergleichen. Denn beide Umfragen widmeten sich der Frage, wie die Menschen die Grenze und ihre Bewohner betrachten und wahrnehmen. Obwohl die Fragen der zwei Analysen nicht identisch sind, fragen beide zusammengefasst nach dem Leben in der bayerisch-böhmischen Grenzregion. Als Fragestellung der 2006 veröffentlichten Untersuchung wurde die Reaktion der in der Grenzregion lebenden Bürger auf bayerischer und tschechischer Seite auf die Grenzöffnung festgelegt. Im Gegensatz zu der oben erwähnten CAP-Analyse stehen konkrete Angaben zur Verfügung.

Aus der Umfrage von Dokoupil (vgl. DOKOUPIL 2006: 102) kann geschlussfolgert werden, dass die allgemeine Zufriedenheit mit dem Leben im Grenzgebiet bei den bayerischen Bewohnern höher als bei den tschechischen Nachbarn ist. Dessen, dass die

Grenzöffnung das Leben der Menschen beeinflusst hat, sind sich die Menschen auf beiden Seiten der Grenze bewusst. Auch die Umfrage von Jaroslav Dokoupil thematisierte die Wichtigkeit von Sprachkenntnissen des Nachbarn. Es ist festgestellt worden, dass Deutschkenntnisse in Tschechien viel häufiger aufzufinden sind, als Tschechischkenntnisse in Bayern.

Zusammenfassend kann hier gesagt werden, dass soweit diese zwei Umfragen einen Vergleich erlauben, hat sich die gegenseitige Wahrnehmung in einer Zeitspanne von 10 Jahren nicht deutlich verbessert. Die Menschen haben auch mehr als 22 Jahre nach der Grenzöffnung kein besonders großes Interesse am Nachbarn.

4.7 Entwicklungsperspektiven

Eine jede Nachbarschaft bedeutet eine Herausforderung, der sich die zwei benachbarten Staaten stellen müssen. ‚Das offene Europa‘ (Europäische Union, Schengener Abkommen) von heute stellt eine neue Phase der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit dar, da die Staatsgrenzen ihre trennende Funktion allmählich verlieren und ‚Zusammenarbeit‘ zu einem der wichtigsten Begriffe geworden ist. Die Staaten in Europa sind sich auf jeden Fall näher als sie es vor 20 Jahren waren. Obwohl sich Bayern und Böhmen der Herausforderung, alte Grenzen und Vorbehalte zu überwinden, bereits ab 1989 gestellt haben, wird auch in Zukunft die grenzübergreifende Kooperation eine nicht leichte Aufgabe darstellen, die viel Einsatz beider Staaten erfordern wird. Der Beitritt der Tschechischen Republik zur *Europäischen Union* am 1. 5. 2004 bedeutete im Kontext der bilateralen Zusammenarbeit in erster Linie eine Vereinfachung der Kontaktpflege über die bayerisch-böhmische Grenze hinaus. Daneben kam es gleichzeitig auch zu einer Vereinheitlichung der Fördermittel für die Zusammenarbeit der beiden Länder, da auch die Tschechische Republik Zugang zu den Interreg-Fördermitteln bekam, welche für die Verwirklichung von Projekten von großer Bedeutung waren (vgl. DOKOUPIL 2006: 194).

Mögliche Perspektiven des bayerisch-böhmischen Grenzraumes lassen sich nur begrenzt skizzieren, da die Entwicklung von einer großen Zahl von Faktoren abhängt, die sich schwer genau voraussagen lassen. Da bisher die grenzübergreifende Zusammenarbeit seit 1989 eine dynamische Entwicklung aufweist, ist anzunehmen, dass die Projektdichte in den hier betrachteten gesellschaftlichen Bereichen auch in Zukunft nicht zurückgehen wird. Solange finanzielle Förderung durch die *Europäische Union* gewährleistet wird, werden die Grenzregionen diese Chance wahrnehmen und gemeinsame Programme aus-

arbeiten und realisieren. Da grenzübergreifende Kooperation in der Europapolitik von heute eine große Rolle spielt, ist eine Rückentwicklung also sehr unwahrscheinlich. Die Zukunft hängt einerseits davon ab, wie engagiert die einzelnen Gemeinden und zuständigen Personen in den nächsten Jahren zusammenarbeiten werden, und andererseits von äußeren Einflüssen, die sich nicht präzise vorhersagen lassen. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird sich die Integration intensivieren. In den nächsten Jahren kann auch erwartet werden, dass der Ehrgeiz einzelner Personen wächst und der Kulturaustausch dadurch eine neue Perspektive gewinnt. Durch das Engagement auch nicht-politischer Subjekte sollten die Kontakte und Projekte zwischen Bayern und Böhmen weniger formal und vielfältiger verlaufen. Daraus lässt sich schließen, dass die Anzahl der Projekte im kulturellen Bereich in Zukunft steigen könnte, wenn diese auch ‚kleiner‘ und lokal enger begrenzt werden dürften.

Laut einer Expertenbefragung aus dem Jahr 2007, durchgeführt von Peter JURCZEK (vgl. 2007: 22), schätzen fast 50 % der Befragten die Entwicklungsdynamik des deutsch-tschechischen Grenzraums als „sehr gut“ oder „eher gut“ ein. Nur 7 % halten die Entwicklungsperspektiven für „eher schlecht“.

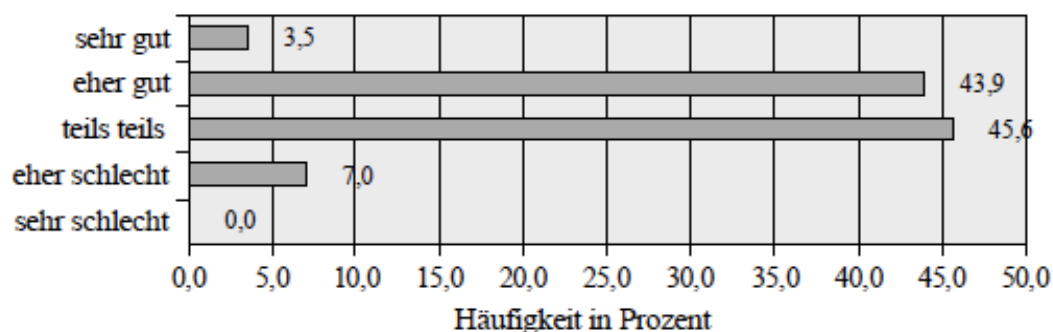


Abb. 4: *Wie beurteilen Sie die Entwicklung des deutsch-tschechischen Grenzraums allgemein?* (JURCZEK 2007: 23).

Es ist aber auf der anderen Seite auch festzustellen, dass 45,6 % der Befragten die Dynamik der Entwicklung als „teils teils“ beurteilen und hinsichtlich der Entwicklung der Grenzregion geteilter Meinung sind (vgl. JURCZEK 2007: 22). Obwohl sich die Untersuchung mit Fragen des gesamt deutsch-tschechischen Verhältnisses beschäftigte, kann festgehalten werden, dass die in Bayern befragten Personen die besten ‚Noten‘ vergaben. Es ist also sichtbar, dass gerade die bayerisch-böhmische Zusammenarbeit ganz allgemein gesagt eine gute Zukunft haben könnte, wenn weiterhin die Kooperationsinitiativen gefördert werden. Für eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass die Entwicklung des bayerisch-

böhmischen Grenzraumes in Zukunft im positiven Sinne verlaufen wird, sprechen außerdem weitere Ergebnisse aus der Expertenbefragung²² von Peter JURCZEK (2007: 22). Auf die Frage: *Wie bewerten Sie speziell die Entwicklung des bayerisch-tschechischen Grenzraumes bis 2010?* antworteten 42 % der Befragten mit „eher gut“. Bei der gleichen Prognose für das Jahr 2025 waren es jedoch bereits 62,7 %, die mit „eher gut“ antworteten. Obwohl diese Aussagen recht optimistisch klingen, darf nicht vergessen werden, dass Aussagen wie „eher gut“ und „sehr gut“ äußerst allgemein klingen und schwer festzustellen ist, welcher Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gemeint ist (Wirtschaft, Bildung, Kultur, zwischenmenschliche Beziehungen etc.).

Obwohl sich diese Arbeit nicht mit den Fremdsprachenkenntnissen in der bayerisch-böhmischen Grenzregion befasst, da diese ein selbstständiges und breites Forschungsgebiet darstellen, sind sie für die Zukunft der grenzübergreifenden Zusammenarbeit von großer Bedeutung, da die gegenseitige Kommunikation eine Grundvoraussetzung für die Kooperation darstellt.

Zusammenfassend gesagt wird die Entwicklung des bayerisch-böhmischen Grenzraumes also stets weitergehen, wenn auch noch wahrscheinlich weitere 20 Jahre vergehen müssen, bis die zweite Generation des bayerisch-böhmischen Grenzgebietes nach 1989 heranwächst und die bilaterale Zusammenarbeit auch in anderen Bereichen als der Wirtschaft als selbstverständlich erscheinen wird.

²² Das Expertenteam bildeten Kommunalpolitiker beider Länder, Geschäftsführer der Euroregionen, Vertreter von Planungsverbänden, Tourismusverbänden, Repräsentanten privater Organisationen und weiterer Personen, die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit mit dem deutsch-tschechischen Grenzraum zu tun haben (vgl. JURCZEK 2007: 19).

5. Zusammenfassung

Im bayerisch-böhmischen Grenzraum wird seit nun mehr als 20 Jahren, allgemein gesagt, viel für die Annäherung an den jeweiligen Nachbarn getan. Nach dem Fall des *Eisernen Vorhangs* unterliefen die Beziehungen eine auf den ersten Blick dynamische Entwicklung. Innerhalb kurzer Zeit wurden viele Kontakte in den unterschiedlichsten Bereichen, auf politischer, wirtschaftlicher oder kultureller Ebene aufgenommen. Diese Dynamik der Entstehung von Kooperationsinitiativen ist sowohl mit den spezifischen Entstehungsmotiven wie auch der vielseitigen Anstrengungen im Rahmen der ab 1989 plötzlich ermöglichten europäischen Integrations- und Einigungspolitik Deutschlands zu erklären. Besonders gilt dies im Bereich der Euregios, die im bayerisch-böhmischen Grenzraum innerhalb von vier Jahren seit 1989 gegründet wurden, vordergründig verbunden mit der Hoffnung auf eine Verbesserung der sozioökonomischen Verhältnisse.

Die Gründung der Euregios so früh nach der politischen Wende hatte daher wohl eher einen wirtschaftlichen Hintergrund und das primäre Ziel war es, finanzielle Förderung aus den EU-Programmen zu erhalten, um die Regionen wirtschaftlich und infrastrukturell zu entwickeln. Denn laut HAACK (2007: 260) bleibt, wenn auch nicht immer auf den ersten Blick sichtbar, Geld und Profit das wichtigste Motiv grenzüberschreitender Zusammenarbeit und reflektiert dabei auch stets ein Wechselverhältnis zwischen Kooperation und Konkurrenz zwischen zwei benachbarten Regionen.

Es ist also fraglich, inwiefern die vielen Kooperationsprojekte, Initiativen und Versuche die Bevölkerung dies- und jenseits der bayerisch-böhmischen Grenze einander anzunähern gelungen sind, da aus den in der vorliegenden Arbeit erwähnten empirischen Analysen zu schlussfolgern ist, dass das Knüpfen von Kontakten und ein regelmäßiger Austausch von Bayern und Tschechen noch nicht als ‚Massenphänomen‘ durchgesetzt wurde. Auch 22 Jahre nach der Eröffnung der Möglichkeit, zwischenmenschliche Kontakte im breiteren Rahmen zu knüpfen, ist eine deutliche kommunikative Barriere zwischen den Menschen vorhanden.

Auf der anderen Seite zeugen repräsentative Beispiele aus der Arbeit von einem Versuch, die kommunikative Barriere durch Kooperationsprojekte in unterschiedlichen Bereichen zu überwinden. Es sind hauptsächlich unterschiedliche Jugendbegegnungen und Bildungsprojekte, denen ein hoher Stellenwert in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zugeschrieben wird. Denn dank solcher Initiativen bekommen die Jugendlichen den Kontakt zum Nachbarn vermittelt und es werden persönliche Kontakte geknüpft. Auch

zahlreiche Projekte aus dem Bereich der Kunst zeigen die Bemühungen, das Interesse am Nachbarland zu wecken.

Gerade der kulturelle Bereich und Jugendbegegnungen bieten sich also als ideale Bereiche grenzüberschreitender Zusammenarbeit an. Die Einbeziehung der Menschen in bilaterale Initiativen ist erwünscht und kann in kulturell ausgerichteten Projekten tatsächlich verwirklicht werden. Dadurch werden zwar keine großen Schritte getan, aber durch jedes Zusammentreffen einer bestimmten Gruppe, zusammengestellt aus den jeweiligen Bewohnern der Grenzregionen, wird zur Integration der Menschen beigetragen.

Obwohl sich die bayerisch-böhmische Grenzregion bis heute mit einigen typischen Problemen von Randgebieten auseinandersetzen muss, hat sich die Integration der beiden Regionen seit 1989 stark verbessert. Vor 1989 verfolgten die beiden Staaten vollkommen unterschiedliche Ziele, nach und nach versucht man jedoch diese aufeinander abzustimmen und einen vernetzten Grenzraum herzustellen, der nicht nur wirtschaftlich stark ist.

In der vorliegenden Arbeit konnte die Entwicklung der bilateralen Kooperation zwischen Bayern und Böhmen nur schlaglichtartig skizziert werden. Der Umfang dieser Arbeit ermöglichte es nicht quantitativ zu arbeiten, dennoch ist es mit Hilfe von exemplarischen Beispielen ausgesuchter Kooperationsinitiativen gelungen, die Situation nach 1989 zu beleuchten. Wie bereits in der Einleitung festgestellt wurde, tragen sich die wirtschaftlichen Kooperationen im bayerisch-böhmischen Grenzraum von allein. Was den kulturellen Bereich und die zwischenmenschlichen Beziehungen betrifft, so ist dieser auch bis heute wenig erforscht und befindet sich in einer andauernden Entwicklung. Aus diesem Grund sollten vor allem Kultur- und Bildungsprojekte weiterhin unterstützt und gefördert werden.

Literaturverzeichnis

DOKOUPIL, Jaroslav (1996): Die Grenzöffnung und ihre Folgen für die Bewohner einiger tschechischer und bayerischer Gemeinden in der Euregio Egrensis. – In: JURCZEK, Peter (Hg.): *Regionale Entwicklung über Staatsgrenzen. Das Beispiel der Euregio Egrensis*. Kronach/München/Bonn: Carl Link Verlag, 101-129.

GOPPEL, Konrad (1996): Bayerisch-böhmische Kooperationsansätze aus landesplanerischer Sicht. – In: JURCZEK, Peter (Hg.): *Regionale Entwicklung über Staatsgrenzen. Das Beispiel der Euregio Egrensis*. Kronach/München/Bonn: Carl Link Verlag, 59-68.

HAUSBEREGER, Karl (²2007): Mission und frühes Christentum. – In: LUFT, Robert/EIBER, Ludwig (Hg.): *Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur. Vorträge der Tagung des Hauses der Bayerischen Geschichte und des Collegium Carolinum in Zwiesel vom 2. bis 4. Mai 2005*. München: R. Oldenbourg, 1-10.

HILF, Rudolf (1992): Die Auflösung der böhmischen Symbiose durch den tschechischen und deutschen Nationalismus. – In: BOLDT, Frank/HILF Rudolf (Hg.): *Bayerisch-Böhmische Nachbarschaft*. München: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, 157-190.

KOŘALKA, Jiří (²2007): Nationsbildung im 19. Jahrhundert: böhmisch-bayerische Bezüge. – In: LUFT, Robert/EIBER, Ludwig (Hg.): *Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur. Vorträge der Tagung des Hauses der Bayerischen Geschichte und des Collegium Carolinum in Zwiesel vom 2. bis 4. Mai 2005*. München: R. Oldenbourg, 189-204.

KÖNÖNEN, Astrid (2004): *Das Zusammenwirken von Landesentwicklung und Euroregionen im deutsch-tschechischen Grenzraum* (= Schriften zur Raumordnung und Landesplanung 17). Augsburg/Kaiserslautern: Universität Augsburg/Technische Universität Kaiserslautern.

LENK, Carsten (1998): Tandem – Koordinierungszentrum für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch in Regensburg und Plzeň/Pilsen, - In: *Oberpfalz und Böhmen. Begegnungen über Grenzen. Festschrift zum 32. Bayerischen Nordgautag in Furth im Wald*. Regensburg: Oberpfälzer Kulturbund, 85-88.

LUFT, Robert/EIBER, Ludwig (Hg.) (²2007): *Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur. Vorträge der Tagung des Hauses der Bayerischen Geschichte und des Collegium Carolinum in Zwiesel vom 2. bis 4. Mai 2005* (= Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 111). München: R. Oldenbourg.

MALCHUS, Viktor (1996): Entwicklung europäischer Grenzregionen zu Bindegliedern der Europäischen Integration. - In: JURCZEK, Peter (Hg.): *Regionale Entwicklung über Staatsgrenzen. Das Beispiel der Euregio Egrensis*. Kronach/München/Bonn: Carl Link Verlag, 26-28.

MÜLLER, Helmut/KRIEGER Karl Friedrich/VOLLRATH, Hanne (1995): *Dějiny Německa*. Praha: Lidové noviny.

PRAHL, Roman (²2007): Künstlerische Verbindungen zwischen Prag und München um die Mitte des 19. Jahrhunderts. – In: LUFT, Robert / EIBER, Ludwig (Hg.): *Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur. Vorträge der Tagung des Hauses der Bayerischen Geschichte und des Collegium Carolinum in Zwiesel vom 2. bis 4. Mai 2005*. München: R. Oldenbourg, 205-220.

ROTH, Rainer (⁴2008): *Politische Landeskunde Freistaat Bayern*. München: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit.

ROYT, Jan (²2007): Religiöse Beziehungen zwischen Böhmen und Bayern im 17. und 18. Jahrhundert. – In: LUFT, Robert / EIBER, Ludwig (Hg.): *Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur. Vorträge der Tagung des Hauses der Bayerischen Geschichte und des Collegium Carolinum in Zwiesel vom 2. bis 4. Mai 2005*. München: R. Oldenbourg, 107-122.

STALLA, Robert (²2007): Die Dietzenhofer und die kurvierte Architektur in Bayern und Böhmen. – In: LUFT, Robert / EIBER, Ludwig (Hg.): *Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur. Vorträge der Tagung des Hauses der Bayerischen Geschichte und des Collegium Carolinum in Zwiesel vom 2. bis 4. Mai 2005*. München: R. Oldenbourg, 123-176.

VERHEUGEN, Günter/BARNIER Michel (³2000): *Praktisches Handbuch zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit*. Gronau: Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen.

WEIGL, Michael/ZÖHRER, Michaela (2005): *Regionale Selbstverständnisse und gegenseitige Wahrnehmung von Deutschen und Tschechen. Ergebnisse eines Projektes der Forschungsgruppe Deutschland (C·A·P) und der Tschechischen Akademie der Wissenschaften im bayerisch-böhmischen Grenzraum*. München: Centrum für angewandte Politikforschung.

ZAORAL, Roman (²2007): Wirtschaftsbeziehungen zwischen Bayern und Böhmen. – In: LUFT, Robert / EIBER, Ludwig (Hg.): *Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur. Vorträge der Tagung des Hauses der Bayerischen Geschichte und des Collegium Carolinum in Zwiesel vom 2. bis 4. Mai 2005*. München: R. Oldenbourg, 13-34.

Internetquellen:

[AHK] (www): Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer (Hg.): Bayerisch-Tschechische Wirtschaftsbeziehungen (online), abgerufen unter:
<http://tschechien.ahk.de/vertretungen/repraesentanz-des-freistaates-bayern/bayerisch-tschechische-wirtschaftsbeziehungen/> (Zugriff am 21. 3. 2012).

[BB] (www): Bayernbike (Hg.): Radfernweg Bayern- Böhmen (online), abgerufen unter:
<http://www.bayernbike.de/touren/egrensis/bayern-boehmen.shtml> (Zugriff am 20. 2. 2012).

[BSa] (www): Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hg.): Brünner Symposium (online), abgerufen unter:
<http://www.stmas-test.bayern.de/cgi-bin/pm.pl?PM=1104-123.htm> (Zugriff am 20. 3. 2012)

[BSb] (www): Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hg.): Ziel 3- Freistaat Bayern-Tschechische Republik (online), abgerufen unter:
http://www.stmwivt.bayern.de/fileadmin/Web-Dateien/Dokumente/wirtschaft/EFRE_Ziel_3_Hinweise_fuer_Antragsteller.pdf (Zugriff am 10. 4. 2012).

[BSWa] (www): Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (Hg.): Grenzüberschreitende Entwicklungskonzepte (online), abgerufen unter:
<http://www.landesentwicklung.bayern.de/instrumente/grenzueberschreitende-entwicklungskonzepte.html> (Zugriff am 10. 2. 2012).

[BSWb] (www): Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (Hg.): Ziel III – Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit Freistaat Bayern – Tschechische Republik. Halbzeitbilanz (online), abgerufen unter:
http://www.stmwivt.bayern.de/EFRE/_Downloads/Interreg_IV/Ziel_3_Halbzeitbilanz_2010.pdf (Zugriff am 10. 2. 2012).

[BT] (www): Deutscher Bundestag (Hg.): Deutsch-tschechische Erklärung über die gegenseitigen Beziehungen und deren künftige Entwicklung (online), abgerufen unter:
<http://www.bundestag.de/kulturundgeschichte/geschichte/gastredner/havel/havel2.html> (Zugriff am 20. 2. 2012).

[CeBBa] (www): Centrum Bavaria Bohemia (Hg.): Projektinfo (online), abgerufen unter:
<http://www.bbkult.net/redaktion/details/12446374784092.html> (Zugriff am 26. 2. 2012).

[CeBBb] (www): Centrum Bavaria Bohemia (Hg.): Jahresbilanz 2011 (online), abgerufen unter: <http://www.bbkult.net/redaktion/details/13299824505293.html> (Zugriff am 26. 2. 2012).

[CeBBc] (www): Centrum Bavaria Bohemia (Hg.): Kultur ohne Grenzen (online), abgerufen unter: <http://www.bbkult.net/redaktion/details/12446374784092.html> (Zugriff am 25. 2. 2012).

[CeBBd] (www): Centrum Bavaria Bohemia (Hg.): Impuls 2015! (online), abgerufen unter: <http://www.bbkult.net/redaktion/details/13299824505293.html> (Zugriff am 27. 2. 2012).

CHLÁDKOVÁ, Lucie (2009): *Evropská územní spolupráce Jihočeského kraje*. Bachelorarbeit (Masarykova Univerzita v Brně) [online: http://is.muni.cz/th/172161/esf_b/?jazyk=en;info, Zugriff am 20. 2. 2012].

[DBa] (www): Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag (Hg.): Bayerns Wirtschaftsminister Zeil besuchte mit einer Wirtschaftsdelegation Prag (online), abgerufen unter: http://www.prag.diplo.de/Vertretung/prag/de/03/Deutsch__tscheschiche__Beziehungen/seite__zeil__2011.html (Zugriff am 10. 4. 2012).

[DBb] (www): Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag (Hg.): Deutsch-tschechische Beziehungen (online), abgerufen unter: http://www.prag.diplo.de/Vertretung/prag/de/03/Deutsch__tscheschiche__Beziehungen/_Deutsch__tschechische__beziehungen.html (Zugriff am 20. 3. 2012).

[DBW] (www): Deutscher Böhmerwadbund e.V. (Hg.): Das Ende des Zweiten Weltkriegs und die Vertreibung der Sudetendeutschen (online), abgerufen unter: <http://www.dbbev.de/index01.html> (Zugriff am 20. 2. 2012).

[DM] (www): Damals. Das Magazin für Geschichte und Kultur. (Hg.): Handelsverbindungen zwischen Böhmen und Bayern (online), abgerufen unter: <http://www.damals.de/de/16/Goldene-Strasse-und-Goldene-Steige.html?issue=178129&aid=178092&cp=1&action=showDetails> (Zugriff am 5. 2. 2012)

[EBWa] (www): Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald (Hg.): Euregio – die Idee (online), abgerufen unter: <http://www.euregio-bayern.de/index.php> (Zugriff am 12. 3. 2012).

[EBWb] (www): Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald (Hg.): Antragstellung und Abrechnung (online), abgerufen unter: http://www.euregio-bayern.de/dispo/b_hinweise_antragsteller.pdf (Zugriff am 12. 3. 2012).

[EBWc] (www): Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald (Hg.): Gastschuljahr (online), abgerufen unter: <http://www.euregio-bayern.de/index.php?cat=1&myID=../main.htm> (Zugriff am 13. 3. 2012).

[EEa] (www): Euregio Egrensis e. V. (Hg.): Was ist die Euregio? (online), abgerufen unter: <http://www.euregio-egrensis.de/euregio/euregio.php> (Zugriff am 12. 3. 2012).

[EEb] (www): Euregio Egrensis e. V. (Hg.): Zielsetzung (online), abgerufen unter: <http://www.euregio-egrensis.de/euregio/zielsetzung.php> (Zugriff am 10. 3. 2012).

[EEc] (www): Euregio Egrensis e. V. (Hg.): Radfernweg Bayern-Böhmen (online), abgerufen unter: http://www.euregio-egrensis.de/tourismus/radfernweg_sued.php (Zugriff am 10. 3. 2012).

[EEd] (www): Euregio Egrensis e. V. (Hg.): Jugendsommerlager (online), abgerufen unter: <http://www.euregio-egrensis.de/jugend/jugendsommerlager.php> (Zugriff am 10. 3. 2012).

[EEe] (www): Euregio Egrensis e. V. (Hg.): Sprachoffensive (online), abgerufen unter: <http://www.euregio-egrensis.de/sprachoffensive/sprachoffensive.php> (Zugriff am 12. 3. 2012).

[EŠa] (www): Euroregion Šumava (Hg.): Euroregion Šumava (online), abgerufen unter: <http://www.euregio.cz/euregio/index.php?page=30&lang=cz&sm=1> (Zugriff am 12. 3. 2012).

HAACK, Yasemin (2007): *Europäische Integration durch transnationale Strategien der Regionenbildung? Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im böhmisch-bayerischen Grenzgebiet*. Dissertation (Universität Passau) [online: <http://www.opus-bayern.de/unipassau/volltexte/2010/1790/>, Zugriff am 10. 3. 2012].

[IR] (www): Interreg (Hg.): Interreg IV A (online), abgerufen unter: http://www.stmwivt.bayern.de/EFRE/Interreg_IV/Grenzuebergreifende_Zusammenarbeit/Bayern_Tschechien/ (Zugriff am 10. 2. 2012).

JURCZEK, Peter (2007): *Zukünftige Entwicklungschancen und Probleme im deutsch-tschechischen Grenzraum*. Forschungsprojekt (Technische Universität Chemnitz) [online: <http://www.tu-chemnitz.de/phil/europastudien/geographie/download/BKR46.pdf>, Zugriff am 17. 3. 2012].

KANAFKA, Kamille (www): Grenznavigation (online), abgerufen unter: <http://www.ruhr-2030.de/pdf/grenznavigator.pdf> (Zugriff am 10. 3. 2012).

[KS] (www): Künstlersymposium Bayerischer Wald-Böhmerwald-Arnbruck (Hg.): Künstlersymposium Bayerischer Wald-Böhmerwald-Arnbruck (online), abgerufen unter: <http://cms.arnbruck.de/Portals/18/PDF/090525%20arnbruck%20sym%20doku.pdf> (Zugriff am 15. 2. 2012).

[OV] (www): Ohetaler-Verlag (Hg.): Grenzüberschreitende Wallfahrten (online), abgerufen unter: http://www.ohetaler-verlag.de/grenzueberschreitende_wallfahrten.htm (Zugriff am 20. 2. 2012).

[PB] (www): Paper blog (Hg.): Weichenstellung für die bayerisch-böhmische Wirtschaftsehe (online), abgerufen unter: <http://de.paperblog.com/weichenstellung-fur-die-bayerisch-bohmische-wirtschaftsehe-255060/> (Zugriff am 20. 2. 2012).

[PNP] (www): Passauer Neue Presse (Hg.): Künstler arbeiten im Granitzentrum (online), abgerufen unter: <http://www.genios.de/> (Zugriff am 19. 4. 2012).

SCHÖNE, Marzena (2006): *Bedeutung, Typologie und Entwicklungsperspektiven der deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Euroregionen*. Dissertation (Technische Universität Dresden) [online: <http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/1758/1161159826691-2552.pdf>, Zugriff am 2. 3. 2012].

[TP] (www): Koordinační centrum česko-německých výměn mládeže (Hg.): O Tandemu (online), abgerufen unter:

http://www.tandem.adam.cz/clients/tandem/upload/file/pr/vz/2010_zprava_TP.pdf

(Zugriff am 20. 2. 2012).

[TRa] (www): Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch (Hg.): Aufgaben (online), abgerufen unter:

<http://www.tandem-org.de/wir-ueber-uns/aufgaben.html> (Zugriff am 20. 2. 2012).

[TRb] (www): Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch (Hg.): Jahresbericht 2010 (online), abgerufen unter:

http://www.tandem-org.de/assets/files/Jahresberichte/TB10_DT_20110712.pdf

(Zugriff am 20. 2. 2012).

[TRc] (www): Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch (Hg.): Tandem-Arbeitsbereiche (online), abgerufen unter:

<http://www.tandem-org.de/arbeitsbereiche.html> (Zugriff am 21. 2. 2012).

[UPa] (www): Uni Protokolle (Hg.): Vertrag von Saint-Germain (online), abgerufen unter:

http://uni-protokolle.de/Lexikon/Vertrag_von_Saint-Germain.html (Zugriff am 10. 4.

2012).

[UPb] (www): Uni Protokolle (Hg.): Hussiten (online), abgerufen unter: <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Hussitenkriege.html> (Zugriff am 12. 4. 2012).

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Charakteristik der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im deutsch- tschechischen Grenzraum nach dem Zweiten Weltkrieg (SCHÖNE 2006: 67)	S. 13
Abb. 2: Karte der Euregio Egrensis (vgl. EE www)	S. 27
Abb. 3: Karte der Euregio Bayerischer Wald-Böhmerwald (vgl. EBW www)	S. 31
Abb. 4: Wie beurteilen Sie die Entwicklung des deutsch-tschechischen Grenzraums allgemein? (JURCZEK 2007: 23)	S. 42